



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 80. Montags den 9. July 1821.

Berlin, vom 5. July.

Bei der am 2ten angefangenen und am 3ten July fortgesetzten Ziehung der Prämien-schein-Nummern fielen auf nachstehende Nummern folgende größere Prämien, als namentlich die zweite Haupt-Prämie von 60,000 Thlr. auf No. 267,142, die dritte Haupt-Prämie von 20,000 Thlr. auf No. 155,703; eine Prämie von 2000 Thlr. auf No. 297,529; 3 Prämien von 1000 Thlr. auf No. 19,962 92,007 290,472; 10 Prämien von 500 Thlr. auf No. 15,364 39,435 44,646 67,397 151,446 153,857 178,380 181,493 257,804 299,053; 26 Prämien von 200 Thlr. auf No. 4102 7553 7965 10,738 16,779 30,881 36,681 49,612 64,087 71,428 79,07 95,292 123,416 129,101 145,941 148,381 180,138 180,761 189,599 210,550 217,331 223,796 245,234 245,845 251,485 290,844. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Stettin, vom 2. July.

Der Königl. wirkliche Geheimrath und Ober-Präsident von Pommern, Herr Sack, hat in die hiesige Zeitung eine Bekanntmachung, die hundertjährige Gedächtnisfeier der Vereinigung Pommerns mit dem Preuss. Staate betreffend, einrücken lassen, aus welcher man ersieht, daß im Monat August 1721 das Land zwischen der Oder und Peene dem Königlich Preussischen Haufe zufiel, und die erste Erbhuldigung leistete. Hiermit das Andenken an

die im Jahre 1650 begonnene und im Jahre 1815 vollendete Vereinigung des ganzen Herzogthums Pommern verbindend, überreichte der Ober-Präsident Sack Sr. Maj. dem Könige am 10. Januar d. J. eine auf jenes wichtige Ereigniß von Hrn. Dan. Foss in Berlin ausgeprägte Denkmünze, und suchte zugleich bei Sr. Majestät über den Gegenstand und die Feier eines vaterländischen Denk- und Dankfestes in Pommern die höchste Entschliessung nach. Eine Königl. Kabinetsordre vom 4. Juni überließ es Hrn. Sack und den übrigen Theilnehmern, diese Feier zu veranstalten, und bestimmte dabei nur, daß ein kirchliches Dankfest damit zu verbinden sey. Demzufolge wird in der Bekanntmachung festgesetzt, daß gedachtes Säcularfest am 3ten August öffentlich und feierlich begangen wird.

Wien, vom 2. July.

In mehreren ausländischen Blättern (heißt es im österreichischen Beobachter) lesen wir folgende Stelle: „Eine dumpfe Gährung herrscht in Sicilien. Der Parteilgeist macht daselbst tägliche Fortschritte. Diese Verhältnisse haben den General en Chef Baron Frimont bewogen, eine Truppen-Abtheilung in Folge erhaltener Befehle seines Hofes, und mit der Einwilligung des Königs Ferdinand, nach dieser Insel abzusenden, um die Ordnung daselbst herzustellen. Neue Truppen-corps haben sich aus der Lombardei in Marsch

„geseht, um die Occupations-Armeen im Königreiche Neapel zu verstärken. Mehr als 4000 Mann haben im Verlaufe des Monats „May Toscana durchzogen.“ — In diesem ganzen Artikel ist kein wahres Wort. In Sicilien herrscht die vollkommenste Ruhe. Die Parthelen und Secten, welche so vieles Unheil über das Königreich Neapel brachten, haben in Sicilien nur geringen Eingang gefunden, und es liegt nicht in der Natur der Dinge, daß der Einfluß fremder Secten stärker auf ein Land nach deren Niederlage, als während ihres anscheinenden Sieges wirke. Die Gräuelszenen, welche in Palermo und an einigen andern Orten Statt gefunden haben, schlugen dem ganzen Lande tiefe, und noch lange fühlbare Wunden. Sie können nur durch Zeit und Ruhe geheilt werden, und das Bedürfniß dieser Ruhe ist in Sicilien vielleicht noch mehr als manchen anderen Orten zum lebendigen Gefühle erwachsen, weil die vergangene Störung derselben, mit ihren leidigen Folgen, dem sicilianischen Volke eigens aufgedrungen war. Weder der kais. österreichische Hof, noch der Oberbefehlshaber Freiherr von Frimont haben Truppen nach Sicilien gesendet; die Division Wallmoden wurde auf Befehl des Königs eingeschifft, weil die Reorganisation der neapolitanischen Armee die Herbeiziehung der in Sicilien stationirten Garnisonen erforderte. Die k. k. Armee im Königreiche Neapel ist nicht nur nicht durch neue Corps verstärkt, sondern ihre Zahl, seit dem Einmarsche in die Hauptstadt, um zwei Divisionen verringert worden. Die einzelnen Truppen-Abtheilungen, welche durch Mittel-Italien zogen, sind nur zur Vollzähligmachung der im Königreiche beider Sicilien stationirten Armee-Corps bestimmt.

Die Verhandlungen zwischen unserm und dem St. Petersburger Cabinet sind lebhafter als je.

Der Hoffkriegsrath hat Befehle zur Verstärkung des Grenzcordons gegen die Türkei durch Truppen aus Galizien ertheilt. Durch einen Courier sind Befehle an mehrere in Ungarn stationirte Regimenter geschickt, sich auf das erste Signal marschfertig zu halten; man glaubt, auch sie seyen an die ottomanische Grenze bestimmt, hält indeß dieses alles nur noch für Vorsichtsmaßregeln. Unser Cabinet ist fort-

während äußerst aufmerksam auf alles, was sich in den griechischen Provinzen ereignet; es erhält sehr häufig Bericht von unserm Civil- und Militair-Agenten auf der Grenze und die Despachen von dem k. k. Internuntius in Constaninopel gehen sehr regelmäßig ein. Die unzuverlässigen Bulletins der Griechen coursiren hier häufig.

Man weiß bloß, daß die Türken mit drei Corps in die Moldau und die Wallachei eingerückt sind, deren aber keines etwas Bedeutendes unternehmen kann, da sie nur klein sind. Uebrigens thun sie sich durch unerhörte Gräuelszenen hervor; plündern und morden auf ihrem Wege, ohne Alter noch Geschlecht zu schonen.

Die Gräuelszenen, welche die Türken in Constaninopel und anderen Städten verübt, haben den Muth der Verzweiflung in den Christen von allen Ständen erweckt. Die in Galacz geschlagenen Griechen haben sich, da sie sahen, daß sie nichts als den Tod zu erwarten hatten, ermannt, und die Mahomedaner so geschlagen, daß eine große Zahl derselben geblieben ist. Jetzt sind, in Folge des Uebergangs der Türken über die Donau, die directen Verbindungen von der Wallachei hieher gesperrt.

Die Bewegungen in Servien seit der Hinrichtung des Erzbischofes von Missa sind so bedeutender Art, daß unsre Regierung sich bewogen gesehen, Truppen an die Grenze rücken zu lassen. Die in Krain und Kärnten cantonirenden sind auf den Kriegfuß gesetzt. Wir vernahmen ferner, daß die nicht-unirten Christen in Dalmatien und Castaro — österreichischer Herrschaft — äußerst aufgereggt sind. Man schreibt aus Castelnovo vom 30. May, daß die Montenegriner den Pascha von Stodra (Skutari) an mehreren Punkten angegriffen haben, und daß der Aufstand in Ober-Albanien anwächst.

Aus dem Oesterreichischen,
vom 20. Juny.

Man hat vorausgesehen, daß die Aufstellung eines beträchtlichen Truppencordons längs der türkischen Grenze die Handelsverbindungen und andere Communicationen mit den türkischen Grenzprovinzen, für einige Zeit wenigstens, vollkommen unterbrechen würde. Dieses ist auch wirklich geschehen, und so wie der

Cordon verstärkt worden ist, hörte auch die regelmäßige Verbindung beinahe gänzlich auf. Nach den neuesten Nachrichten erstreckt sich jetzt der österreichische Truppencordon, den man vielleicht eher ein Beobachtungscorps nennen sollte, nur auf denselben Theil der Grenzen, der sich von Czernowitz in der Bukowina bis Mehadia im Banat ausdehnt. Der linke Flügel dieses Corps deckt denjenigen Theil der Bukowina, der sich längs der moldauischen Grenze hin erstreckt. Das Centrum desselben verbreitet sich von Verecz (der äußersten Grenze der Moldau) bis Herrmannstadt in Siebenbürgen, der rechte Flügel geht von dort bis in den Banat. Die vorzüglichste Macht der Oesterreicher ist in der Gegend von Kronstadt concentrirt, als einer Centralstellung, von wo aus die Truppen im Nothfall sehr leicht sowohl an die moldauische Grenze in der Bukowina oder in den Banat detachirt werden können, wenn es die Umstände erfordern sollten. Im jetzigen Augenblicke scheint die Grenzschelde der Moldau und Wallachei die vorzüglichste Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, weil sich der Kriegsschauplatz vorzüglich dahin gezogen hat. Es sind noch mehrere andere österreichische Truppen in Bereitschaft, um das Observationscorps zu verstärken, im Fall dieses nöthig seyn sollte. Man spricht von einer Reserve, die bei Klausenburg in Siebenbürgen aufgestellt werden dürfte. Es scheint, daß die Angelegenheiten eine unangenehme Wendung für die Griechen und die übrigen Gegner der Pforte in den beiden Fürstenthümern genommen haben. Wenigstens hatte sich zuletzt wieder die Zahl der Flüchtlinge ungemein vermehrt und alle diejenigen, die von dort her kommen, sollen fürchterliche Beschreibungen von den durch die Türken verübten Grausamkeiten machen. Diese Flüchtlinge finden zwar noch in den österreichischen Grenzprovinzen eine gute Aufnahme. Viele sind in die Quarantäneanstalt bei Kronstadt geschickt worden, wo sie Contumaz halten müssen. Es sind von Wien aus neue Instructionen an die Behörden einget.ommen, welche zu verschiedenen neuen Maßregeln die Veranlassung gegeben haben. Ueber die Beobachtung der Neutralität ist bisher strenge gewacht worden. Mehrere Personen, welche den Insurgenten in der Wallachei Kriegsbedürfnisse zuführen wollten,

sind an der Grenze verhaftet worden. Engländer hatten dieselben in Ungarn aufgeführt. Ueber Ipsilanti's Operationen ist man in bölgischer Ungewißheit. Von Peterwardein waren Truppen nach Syrmien aufgebrochen. Doch hört man nichts wichtiges Neues aus Serbien.

Hamburg, vom 2. July.

Ueber Lübeck eingegangenen Nachrichten aus Kronstadt zufolge, wurden auf der kaiserlich-russischen Flotte auch Landungstruppen eingeschiff.

(Börseliste.)

Frankfurt a. M., vom 22. Juny.

Handelsbriefe aus Holland hatten vor einigen Tagen hier das Gerücht verbreitet, England habe den vereinigten Staaten von Nordamerika den Krieg erklärt. So offenbar ungerichtet dies war, fand es doch hier und da Glauben. Bernünftige erblickten darin nur einen Versuch gewisser Speculanten in Colonialwaaren, ein Steigen dieser Artikel, wovon in Holland unermessliche Vorräthe aufgehäuft liegen, zu bewirken. — Zu den stehenden Gegenständen für die Unterhaltung in allen Circeln gehört die große Begehrtheit im Südosten unsers Welttheils, und Alles, was damit in Beziehung steht. So hat die vor Kurzem hier Statt gehabte Anwesenheit mehrerer hoher Personen die Freunde der hellenischen Sache in der Ueberzeugung bestärkt, daß, welche durch andere gebieterische Umstände geforderte Maßregeln auch die Politik der Cabinette ergreifen möge, die den größten Thronen zunächst stehenden Personen dennoch die in Europa fast allgemeine Gesinnung in dieser Hinsicht theilen. Eine Prinzessin vom höchsten Range bezeugte unter Anderm, als von einem in russischem Dienste stehenden Griechen die Rede war, ihre Verwunderung, daß nicht auch dieser dem Beispiele seiner übrigen Landsleute gefolgt sey. Es war, versichern glaubwürdige Personen, keineswegs Mißbilligung dieser von Griechen für die gemeinsame Sache ihres Vaterlandes gewagten Schritte aus dem Tone dieser Aeußerung zu erkennen. Auch der Prinz, ihr Gemahl, soll, als die griechische Angelegenheit als Unterhaltungsgeschäft auf die Bahn gebracht wurde, sich höchst theilnehmend über dieselbe ausgesprochen, und unter Anderm gesagt haben: man müsse hoffen, daß die gute

Sache nicht unterliegen werde. Es würde allerdings sehr anmaßend seyn, wenn man auf den Grund dieser Aeußerungen und der denselben zu unterlegenden Deutung, sich eine Schlussfolgerung auf das von Seite dieses oder jenes Cabinets fernerhin zu erwartende politische Benehmen erlauben wollte. Wir haben ihrer hier nur vornehmlich um deswillen erwähnt, weil dieselben beweisen, daß die Theilnahme an dem Gelingen des heroischen Unternehmens der Griechen nicht bloß Partheisache einiger Neuerungs-süchtigen ist. Auch mögen dieselben zum Belege dienen, daß ächte Staatsklugheit stets unabhängig von Einflüssen ist und daß es oft unmöglich wird, die Tugenden des Privatmannes in der höhern Sphäre des Thrones unbedingt in Anwendung zu bringen, und es in dieser niemals gestattet ist, die individuelle Ansicht zur Richtschnur für große Staatshandlungen zu nehmen. (Allgem. Z.

Warschau, vom 27. Juny.

Die Deputation des Senats zur Prüfung und Berichtigung der adlichen Titel und Würden hat dem Rathe in der Verwaltungsdelegation, Gottlieb Swatopelski Mieski, den Fürstentitel zuerkannt, weil er bewiesen hat, daß seine Vorfahren denselben führten.

Am 23sten d. ist die Weichsel 7 Fuß 2 Zoll gewachsen; nach den vielen und anhaltenden Regengüssen befürchtet man ein plötzliches und gefährliches Anschwellen des Stroms; und diese Besorgniß dauert fort, obgleich am 26sten das Wasser ein wenig gefallen ist.

Am 24sten d. regnete es den ganzen Tag so heftig, daß die gewöhnliche Procession am Sonntage nach Frohnleichnam nicht Statt finden konnte. Die große Parade im Lager bei Powonki ging aber dessen ungeachtet vor sich. Der Oberfeldkapellan der polnischen Armee, Archidiakonus Guskowski, hielt die Messe unter einem Zelte, worauf über 20,000 Mann besaßen. Der ganzen Feierlichkeit wohnten beide Großfürsten bei; sogar mehrere Damen, welche unsere schönen Truppen immer gern sehen, ließen sich durch den Regen nicht davon abhalten.

Suwalk, vom 24. Juny.

Den 20sten ist hier der Jahrestag der Gründung des Königreichs Polen sehr feierlich be-

gangen worden. Sämmtliche hier anwesende Offiziere, die Abtheilung des Corps der Veteranen, die Officianten und alle Jänke waren bei dem vom Dekan und Probst Maczkowski gehaltenen Hochamte zugegen, nach welchem Dabkowski eine der Feier angemessene Rede hielt. Nach dem üblichen Gebet für den Kaiser und die kaiserliche Familie ward das Fest durch Kanonenschüsse beendigt. Abends ward die Stadt illuminirt.

Paris, vom 23. Juny.

Die Deputirten-Kammer beschäftigt sich noch fortbauend mit der Untersuchung des Budgets des Kriegsministeriums. Man ist nur bis zum 4ten Capitel gekommen; es bleiben noch 14 zur Untersuchung übrig. Hr. Dubruel bemerkte, daß schon 24 vollständige Reden gehalten worden und daß er das 117te Mitglied sey, das in der Angelegenheit des Budgets gesprochen habe. Die Sitzung vom 20sten wurde durch eine wichtige Rede des Kriegsministers eröffnet, durch eine Apologie gegen die ihm gemachten Vorwürfe. Er behauptete: die Armee sey 150,000 Mann stark, und könne im ersten Falle der Noth, mit Ausschluß der Garde, auf 250,000 Mann gebracht werden. Er erklärte die (sehr vergrößerten) Fälle und Ursachen der Desertion. Er widerlegte, was von der Gleichgültigkeit der Armee gegen ihre Fahnen, von ihrem Mangel an Enthusiasmus gesagt worden, von ihrer Unruhe wegen einer Reduktion von 18 Bataillons Cadres und wegen der Schwächung ihrer Rechte, und wendete sich zum General Foy, von dem diese Einwürfe mehrentheils herrührten, und der sich schweigend und lächelnd dabei verhielt. — Bei Gelegenheit der Gensd'armee ging der Streik von neuem los. Sie erfordert 16,066,000 Fr. Herr Demarcay wollte ihr nicht weniger als 6 Mill. streichen. Sie besteht aus 14,035 Mann (die ehemalige Marezchauffee aus 8000). — Die Infanterie ist mit 39,648,000 Fr. im Budget aufgeführt. Gegen diese Summe wurde heftig protestirt. General Foy erbot sich zum Beweis, daß die aufgeführte Anzahl von 92,000 Mann sich kaum auf wirkliche 88,000 Mann belaufe; daß 13 — 14 Millionen mehr als nöthig angesetzt seyen u. Andere Redner verlangten die Abschaffung der Schweizer Infanterie-Regimenter, die Herab-

setzung des Solbes für die Garde, die Wiedereinführung der alten und der jungen Garde etc. Keiner dieser Anträge ging durch. — Die Maison Militaire des Königs wurde ebenfalls angegriffen, und der Antrag des Herrn Bourienne, eines Mitgliedes der Commission, den Artikel im Budget statt 1,680,000 Fr. auf 5,600,000 Fr. zu bringen, dagegen aber die vom Könige freiwillig gemachte Entsagung von 4 Mill. auf der Civilliste, in Zukunft auf die Maison militaire zu übertragen — nach einem langen Streit, worin der Grund oblag, diese Entsagung sey, wie der Wille des Menschen, veränderlich, mit 181 Stimmen gegen 117 verworfen.

Die Neben der Anwalde im Paltrshofe für die Angeschuldigten sind geschlossen. Es ist zum Verhör der Zeugen für sie geschritten, und unter andern Hr. Puymaurin, als Ober-Aufseher der Münze, wegen einer Medaille vernommen worden, die die Inschrift führt: Disparaissez méchants; le Seigneur se réveille, und auf die Verschörung vom 19ten August Bezug hatte, aber nicht auf Befehl der Regierung geprägt und ausgegeben worden war.

Folgendes (meldet die Allgemeine Zeitung unter †† aus Paris) ist eine Neuigkeit, mit der sich die Royalisten tragen. Der Baron Pasquier geht als Gesandter nach England; Portal und Simeon treten ab; Latour-Maubourg wird Gouverneur der Invaliden, und der Herzog von Richelieu zieht sich zurück. Blacas ersetzt den Baron Pasquier, der Großsiegelbewahrer wird Präsident des Minister-rathes, Willele tritt an's Innere, ein Admiral kommt an die Marine, Marschall Victor (Andere sagen Macdonald) an das Kriegsdepartement; Corbière bleibt wie er ist, eben so Paine, der erklärt hat, er wolle kein Ministerium mehr annehmen. Die Liberalen behaupten sonderbar genug, der Congress von Laibach habe diese Vorschläge gemacht. Wie dem auch sey, so werden Portal und Latour-Maubourg wahrscheinlich, Simeon aber gewiß abgehen; zweideutiger ist des Barons Pasquier Entsagung. Das Ganze möchte sich erst zu Beginn der künftigen Sitzung, oder etwa 6 Wochen früher entscheiden.

Seit einiger Zeit erlauben sich die Journale freimüthige Urtheile über Deputirten der Kammer, die sie bei Namen nennen. Das Jour-

nal des Débats rügt mit vieler Bitterkeit den heftigen Ausfall des Generals Foy gegen den Kriegsminister, und das Journal de Paris legt eben so viel Bitterkeit in seine Rüge gegen zwei Deputirte, die Herren Clausel de Consergues und Duplessis de Grenade, die dem Grafen Anglès Schuld gegeben, er besthe Landhäuser über Landhäuser, und habe unter der Regierung des Usurpators 300 Priester in Rom verhaften lassen. Beides wären schändliche Verzäumdungen. — Dagegen tobt der Constitutionnel gegen den Liberalen Duhamon, der, um den General Foy lächerlich zu machen, von ihm drucken lassen, er sey in seiner ersten Jugend Mönch gewesen.

Am 20sten d. haben beim Assisenhofe von Niom die Debatten wegen des unter dem Namen Verschörung von Osten bekannten Prozesses ihren Anfang genommen. Die Anklageakte ist seit dem 8. Decbr. 1820 aufgesetzt und gegen 14 Personen gerichtet, welche sämmtlich verhaftet sind. Die vornehmsten Angeschuldigten sind der Oberst a. D. Planzeaur, der Kaufmann und Erbadjuant Combes, der Ex-Lieutenant Guillermin. Die übrigen sind Sergeanten oder Gemeine, Handwerker, Landbauer etc. Sie sind sämmtlich (nebst 3 abwesenden) beschuldigt, gegen die öffentliche Ruhe und die Sicherheit der königl. Familie sich verschworen zu haben. Vorzüglich war es auf das Leben des Herzogs von Angoulême (damals in Vons-le-Saulnier) abgesehen.

Unsre Ambassade, die bei Gelegenheit der Krönung nach London abgeht, wird sehr glänzend seyn. Se. Majestät haben den General Edmond de Perigord, Herzog von Dinan, ferner den Herzog von Coigny, den Grafen de Roux und den Marquis von Rosambeau ernannt, um den außerordentlichen Großbothschafter, Herzog von Grammont, nach London zu begleiten.

Es fällt hier auf, daß (wie wir bereits erwähnten) auf dem Krönungszepter des Königs von England sich eine Lilie befindet, das Wappen von Frankreich.

Für die Telegraphen sind in dem diesjährigen Budget 360,000 Franken, für den königl. Garten 50,000, für die königl. Bibliothek 20,000 und zu den Kosten für die Insel Corsica 100,000 Franken bestimmt.

London, vom 23. Juny.

Der Königin ist es endlich am Mittwochen gelungen, in dem kleinen Theater von Astley's, dem Kunstreuter, mit dem Jubel und dem Anstande empfangen zu werden, der Ihr in den größeren Theatern und der Oper versagt wurde; es war für Sie eine Loge bereitet und bei Ihrem Eintritt wurde das God save the King von dem Personale gesungen, worin ein großer Theil der Zuschauer einstimmte; man gab die Vorstellung von Gil Blas. Als der Actor, welcher diese Rolle spielte, gegen seine Geleiterin in die Worte ausbrach: „Seyn Sie versichert, Madame, daß ich Sie nie verlassen werde; denn es ist die erste Pflicht des Mannes, das Weib in der Stunde der Gefahr zu beschützen, und nur ein — — kann seine Gemahlin verlassen, die er verbunden ist zu schützen;“ so entstand ein unbändiger Beifall, der durch diese Anspielung, so unanständig auch gewisse Ausdrücke seyn mochten, veranlaßt wurde, und Ihrer Majestät schien es sehr zu gefallen, indem Sie sich mehreremale sehr herablassend gegen die Zuschauer verneigte. Alderman Wood versah die Stelle eines Pagen bei Ihrer Majestät, und hat diesen behaglichen Empfang mit einer großen Lobrede in die Morning-Chronicle einrücken lassen.

So wie es nun heißt, soll die Königin bei der Regierung ernstlich darauf angetrauen haben, als Gemahlin des Königs, mit Sr. Majestät zu gleicher Zeit gekrönt zu werden, und zwar sey es ein Recht, welches ihr, gleich ihren Vorgängerinnen, inkame, und worauf sie nicht Verzicht leisten könnte. Es hat ganz das Ansehen, als wenn Ihre Maj. einen neuen entscheidenden Schritt zu machen gedenkt.

Aus dem Heroldscollegium sind Bekanntmachungen erlassen, in welchen Trachten die Peers und die Glieder des geheimen Raths bei der königl. Krönung zu erscheinen haben. — Am Abende vor derselben wird der König sein Nachtlager in dem Hause des Sprechers des Unterhauses halten. Der Lord Großkämmerer wird in dem Nebenzimmer schlafen, um den Dienst bei Sr. Majestät zu versehen.

Außer den dienstthuenden 3 Regimentern Fußgarden, den beiden Regimentern Garde du Corps zu Pferde und dem Regimente der Oxford-Dräger, werden noch 4 Regimenter Cavallerie zur Stadt beordert, um den Dienst

bei vorerwähnter Feierlichkeit zu versehen. Alle diese Truppen sollen ein Spalier von 5 Reihen bilden, in welchen sich der Krönungszug von Westminster-Hall nach der Abtei bewegt, mit hin werden die Zuschauer auf der Straße keine Gelegenheit haben, diesen Zug zu sehen.

Die Anti-Ministerial-Gesanten gehen damit um, bei Besetzung der Stellen für die verschiedenen Departements des Magistrats der Stadt London in diesem Jahre die Mitglieder dazu aus ihrer Mitte zu wählen; wenn dies ihnen gelingt, sagt der Courier, so haben wir einen radicalen Lord Mayor in der Person des Galanteriekrämers Baithmann und 2 radicale Sheriffs zu erwarten, die Alles dazu beitragen werden, daß der König es aufgeben, dem alten Gebrauche nachzukommen, die Stadt nach der Krönung als König zu besuchen und auf dem Rathhause zu speisen.

Der Herzog von Wellington reiset unverzüglich nach dem Continente, um die Festungswerke von Helgoland in Augenschein zu nehmen.

Unsere Blätter wollen aus guter Quelle wissen, die Kaiser von Rußland und Oesterreich, empört über die den Griechen zugesügten Grausamkeiten, hätten beschlossen, von der türkischen Regierung eine Genugthuung, wie sie der Fall zulassen werde, und eine Versicherung oder Verpflichtung zu verlangen, daß diese Auschweifungen sich ins Künftige nicht wieder erneuern.

Aus Constantinopel meldet Floyds Agent vom 25. May, daß die nach den Dardanellen abgefegelte türkische Flotte dieselben schwerlich passiren werde, ehe Verstärkungen aus Alexandrien oder Algier ankämen.

Ein hier eingegangener Brief aus Smyrna meldet: daß eine große Anzahl griechischer bewaffneter Schiffe am Eingange des dortigen Meerbusens und vor Scio erschienen sey, und daher ein Embargo auf alle in dem Hafen befindlichen Schiffe wäre gelegt worden. Aber die Griechen wären nicht in die Bay eingedrungen, und hätten europäische Flaggen vollkommen respectirt.

General Eden, der neulich von einem gewissen Padmor in seinem Hause überfallen, und mit einem Messer verwundet wurde, aber von seinen Wunden so ziemlich wieder genesen ist, erschien im Polizei-Bureau und sagte: Padmor sey 8 Jahre, größtentheils in Indien,

sein Diener gewesen, nach der Rückkehr nach England aber wegen Trunksucht von ihm entlassen worden. Seit dieser Zeit habe er ihn oft belästigt, sey aber stets zurückgewiesen worden, bis denn endlich der Gefangene am Tage seiner (des Generals) Verwundung, ihn (den General) beschuldigte, er habe seine Frau verführt, und da er (der General) dies widerlegte, habe er ein Messer aus der Tasche gezogen, und ihm mehrere Stiche versetzt. Der Gefangene lehnte es ab, etwas zu seiner Vertheidigung zu sagen, und ist deshalb nach Newgate gesandt worden.

Der Albion ist am 12ten aus Isle de France zu Blackwell angekommen und hat die Reise in 82 Tagen gemacht. Schneller ist diese Reise nie vollendet worden. Er hatte zu der Hin- fahrt 84 Tage gebraucht, und also in 166 Tagen mit voller Ladung 23,000 englische Meilen gemacht.

Neapel, vom 12. Juny.

Revolutionaire Schriften sollen nun bei uns verbrannt werden. Alle aus der Fremde kommende Werke und Kupferstiche müssen, ehe sie verkauft werden können, der Censur vorgelegt werden. Alle Buchhändler müssen ein Verzeichniß der Schriften einreichen, die sie seit 1815 haben drucken lassen. Denjenigen, die es nicht binnen einem Monat thun, werden ihre Läden verschlossen. Alle Buchhändler und Inhaber von Leihbibliotheken müssen binnen 8 Tagen einen Catalog aller ihrer Bücher über- liefern. Wer anstößige verbotene Schriften verkauft, kommt auf ein bis zehn Jahre ins Gefängniß, oder bezahlt eine Strafe von 15 bis 2000 Ducati. Bücher oder Kupferstiche dürfen ohne besondere Erlaubniß der Polizei, bei Strafe von 50 bis 2000 Ducati, auf den Straßen nicht verkauft werden. Auch von allen Kupferstichen, die seit 1815 erschienen sind, muß ein Exemplar abgeliefert werden. Gegen die Verbreiter von Schriften, welche eine moralische Pest enthalten, sind die schärfsten Strafen bestimmt.

Madrid, vom 12. Juny.

Der Kriegsminister ist von seinem Posten abgegangen. Man kennt seinen Nachfolger noch nicht. Auch Morillo, ein strenger Mann, hat sich nicht lange in der Gunst des Hofes

erhalten können. In einer Unterredung mit dem Könige soll er ihm harte Wahrheiten gesagt haben. So lange er das Commando in Madrid führte, herrschte in der Hauptstadt die vollkommenste Ruhe. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt.

Es scheint sicher, daß der Infant D. Francisco di Paula sich nach Mexico begeben und der General Quiroga ihn als Obergeneral begleiten wird. (Andere Berichte bezweifeln diese Nachricht.)

Das Hülenschiff Asia hat in Cadix den vor- einiger Zeit zum obersten Civil- Chef von Mexico ernannten General Odonohu einge- nommen, und ist nach Vera-Cruz abgesehelt.

Dem General Empedrado gelingt es wohl zuweilen, einige von Merino's Leuten einzufangen, ihn selbst aber hat er bisher nicht auf- finden können. Einige eingefangene Geistliche und mehrere Soldaten vom Regiment Luisiana, welche unter Merino dienten, hat der General auf der Stelle erschießen lassen.

Smyrna, vom 19. May.

Dreitausend Türken unter einem Pascha sind zu Metellin (Mytilene, Lesbos) angekommen; man hat sie so einquartiert, daß jedes griechische Haus sich zwischen zwei mit Soldaten belegten befindet.

Die insurgirten Insulaner sollen gegen Tenedos gesegelt seyn, um dort das türkische Geschwader zu erwarten, und vielleicht zu bekämpfen.

Aus Siebenbürgen, vom 20. Juny.

(Wir theilen diese Nachrichten mit, obwohl sie mit den übrigen Berichten im Widerspruch stehen.)

Nachrichten aus Stuleni zufolge, soll Kantuzeno, nachdem er von dem Vorrücken der Türken unterrichtet ward, seinen Posten niedergelegt und sich nach Bessarabien geflüchtet haben. Viele Griechen sollen seinem Beispiele gefolgt seyn; die in Jassy aber noch zurückgebliebenen werden täglich von einem gewissen Tabeck in den militairischen Exercitien unterrichtet.

Das türkische Corps, welches schon bis Herlau vorgeückt war, hat sich wieder zurückgezogen. Nach den obigen Nachrichten aber

ist ein anderes aus Waslet schon nach Jassy vorgerückt seyn.

In Bukarest sind zwei sehr angesehene Kaufleute von den Türken zum Tode verurtheilt worden.

Aus der Moldau und Wallachei.

(Aus dem österr. Beobachter.)

Die von der wallachischen Grenze einlaufenden Nachrichten lassen kaum einen Zweifel über die nahe bevorstehende Auflösung des Ypsilantischen Corps.

In dem gegenwärtigen verworrenen Zustand dieser Länder, und bei der Hemmung des gewöhnlichen Postenlaufes, ist es nicht leicht, das Wahre von den Uebertreibungen, oder von dem durchaus Falschen zu sondern. Wir beschränken uns daher darauf, aus den letzten Nachrichten dasjenige auszuziehen, was von mehreren glaubwürdigen Seiten her gleichzeitig bestätigt wird.

Das hellenische Corps bestand aus sehr verschiedenen Elementen; zuvörderst aus Griechen, welche der Fürst Alexander Ypsilanti, nachdem sich der Hospodar der Moldau für sein Unternehmen erklärt hatte, in Jassy und auf andern Punkten dieses Fürstenthums an sich zog; nach dessen Einrücken in die Wallachei schlug sich ein Corps Albaner unter Camilar Sawa zu den Griechen, und nach der Enthauptung des Panduren-Chefs Theodor vereinigten sich die meisten seiner Leute ebenfalls mit Ypsilanti, welcher bereits seit einiger Zeit eine Stellung bei Tergowisch genommen hatte.

Die Ereignisse in Jassy haben wir in unsern Blättern mitgetheilt. Diese Stadt wurde wechselseitig von Abtheilungen des hellenischen Corps geräumt und besetzt. Neuerlich zog der Fürst Cantacuzeno dasselbst ein; als aber die ortomanischen Truppen den von uns schon angezeigten Vortheil über ein Ypsilantisches Corps zu Dragaschan erfochten hatten, scheuten die Griechen abermals die Hauptstadt der Moldau geräumt zu haben; auf den Grenzen kommen Hunderte derselben an, und Fürst Cantacuzeno selbst soll (wie umstehend erwähnt) aus der Moldau unter Verkleidung verschwunden seyn.

Nach dem für die Ypsilantischen Truppen nachtheiligen Gefechte bei Dragaschan trat Camilar Sawa in Unterhandlungen mit den türkischen Befehlshabern, und vereinigte sich mit ihnen.

Die Türken verfolgten nur ihre errungene Vortheile. Eines ihrer Corps stieß zu Beyka, einem vier Stunden von Rimnik gelegenen Dorfe, auf den Fürsten Nicolaus Ypsilanti, und es kam zu einem Gefechte, welches sich schnell zu Gunsten der Türken entschied, indem alle noch mit den Hellenen vereinten Albaner und Panduren übergingen, und ihre Waffen und Glaubens-Genossen im Stich ließen. Fürst Nicolaus Ypsilanti (Bruder des Fürsten Alex. Ypsilanti) vertheidigte sich mit beiläufig 300 Mann, welche aber meist gefangen wurden, und er soll sich nur mit 17 gerettet haben. Die aus 6 Kanonen bestehende Artillerie der Insurgenten fiel in die Hände der Türken.

Während dieses entscheidenden Gefechtes war Fürst Alexander Ypsilanti mit seinem Corps 2 Stunden weit von dem Schlachtfelde aufgestellt; als er die Niederlage seines Bruders erfuhr, zog er sich nach Rimnik zurück, woselbst ihn, wie es scheint, die Panduren und Albaner, welche noch einen Theil seines kleinen Heeres ausmachten, ebenfalls verließen. Man weiß noch nicht mit Gewißheit, welche Parthei er ergriffen hat. Deserteurs von seinem Corps behaupten, er sey gesonnen gewesen, sich mit dem Reste seiner Leute in das in dem Boultschaner Districte gelegene Kloster Kosia einzuschließen und daselbst die Türken zu erwarten. Diese rücken zu gleicher Zeit unter Serdar Aga aus Widdin über Crajova vor, woselbst ein Grieche, Michaloglu Tschelodi, welcher sich vor zwei Monaten aus Constantinopel nach der Wallachei begeben, und dort ein Corps von beiläufig 600 Mann zusammen gerafft hatte, gänzlich von den Türken aufgespießt worden seyn soll.

In kurzer Zeit müssen alle diese Begebenheiten sich näher entwickeln. Unterdessen herrschte, den neuesten Nachrichten aus Bukarest zufolge, dort die vollkommenste Ruhe. Der Camilar des neuernannten Hospodars, Fürsten Callimachi, hat die Regierung übernommen, und der Beschi Beschliaga befehligt die Garnison.

Nachtrag zu No. 80. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

(Vom 9. July 1821.)

Von der Donau, vom 25. Juny.

Die neuesten Handelsbriefe von Wien enthalten mehrere interessante Nachrichten über den Fürsten Ypsilanti, welche um so eher Berücksichtigung verdienen, da seit einiger Zeit selbst diejenigen Zeitblätter, welche der griechischen Sache eben nicht gewogen zu seyn scheinen, über die diesem Heerführer zu Gebote stehenden Streitkräfte eine günstige Schilderung zu geben anfangen. Nach diesen Briefen ist Ypsilanti's Heer in der That auf 25,000 Mann angewachsen, die gut bewaffnet und bekleidet, auch ganz nach europäischem Fuße disciplinirt und eingeübt sind. Es fehlt diesen Truppen keineswegs an Artillerie; und an moralischer Stärke sind sie gewiß den türkischen Truppen bei Weitem überlegen, da fast alle diejenigen hellenischen Jünglinge, welche seither auf den ausländischen Hochschulen ihrer Geistesbildung oblagen, sich unter eines Anführers Fahnen gestellt haben, der bereits auf deutschem Boden sich in dem denkwürdigen Freiheitskampfe von 1813 Ruhm erworben hat. Wenn demnach Ypsilanti, so urtheilen diese Briefe, bis jetzt die Rolle eines umsichtigen Fäuderers angenommen, so liegt derselben keineswegs das Bewußtseyn der eignen Schwäche zum Grunde, sondern die sichere Hoffnung, durch die von ihm in Anwendung gebrachte Methode die Türken desto gewisser zu besiegen. Es ist dieses Benehmen ganz nach einer genauen Kenntniß seiner Gegner berechnet, deren erster Stoß allerdings furchtbar ist, die aber der Ausdauer unfähig sind und deren Muth und Thätigkeit auf die Länge erschlaft. — Uebrigens bestätigen eben diese Briefe, daß, dem Anscheine nach, man österreichischer Seits wohl darauf beharren dürfte, an diesem, zwischen den Erbfeinden der Monarchie so wie der ganzen Christenheit und den von denselben unterjochten Völkern ausgebrochenen Kampfe durchaus keinen Antheil zu nehmen, sondern die strengste Neutralität dabei zu beobachten. Desomweh interessieren sich für denselben zu Wien, wie anderswo, die Freunde der Menschheit.

(Rheinb. Zeit.)

„Unsre Landsleute (heißt es in einem vom 14. Juny datirten Schreiben eines Hellenen aus Wien) schreiben mehrfältig, daß die Servier, über die von den Türken in Boensera, Kissa und anderen ihnen nahe liegenden Städten verübten Grausamkeiten empört, ein türkisches Bataillon von 800 Mann, das nach Klabowa bestimmt war, um zu den türkischen Truppen in der Wallachei zu stoßen, zwischen jener Stadt an der Donau und Porowitz angegriffen und vernichtet haben. Alle Nachrichten aus der Moldau und Wallachei sind sehr beruhigend über die Stellung unseres Hauptheeres und der von ihm abhängenden Corps, die sich an die Karpathen lehnen und in dem hohen Theil des Landes bei Tergowisch einen sehr unwahrscheinlichen Angriff von den Türken unbesorgt erwarten können. Die letzteren haben sich, ihrer Weise gemäß, ohne ordentlichen Angriffsplan, über mehrere Punkte der niederen Wallachei ausgebreitet und mehrere Städte durch Abtheilungen besetzt, deren reichere Einwohner entflohen waren und alles mitgenommen hatten, was fortzubringen war, alle jungen Leute dagegen stellten sich unter Ypsilanti's Fahnen. Die über Silistria in die Wallachei eingedrungene türkische Division ließ Bukarest durch ein Detaschement besetzen, fand es aber verödet, bis auf 6 bis 7000 Krays, oder ganz arme Menschen, die von 80 bis 90,000 Einwohnern zurückgeblieben waren. Sie hat seitdem keine Bewegung gemacht, die einen Angriff auf Ypsilanti's und seiner Untergebenen feste Stellungen erwarten ließe, dessen Heer, durch die Verabungen und Grausamkeiten der Osmanen, täglich anwächst, statt abzunehmen. Die zweite, 6 bis 8000 Mann starke türkische Division, die gegen Galacz zog, wurde dort vier Tage lang durch eine Handvoll ungeübter Griechen aufgehalten. Von diesen fielen 2 bis 300 nach Wundern der Tapferkeit, die Uebrigen entkamen den grausamen Türken, die ihren Marsch gegen die obere Moldau und auf Jassy richteten, um dort nicht minder zu wüthen, und die Zufuhren abzuschneiden, welche Ypsilanti, aller

Schwierigkeiten unerschütet, noch immer an Munition und Recruten aus Bessarabien erhielt. Der Marsch der Türken scheint aber um so fähler combinirt, da es ihnen hier schwerer werden wird, sich mit der Division in der Wallachei, getrennt von ihr durch die Gebirge von Siebenbürgen und den Distrikt von Tergowisch, zu vereinigen.

Vermischte Nachrichten.

Handelsbriefe aus Wien vom 4ten d. enthalten folgende Nachricht: „Die Staatspapiere sind seit gestern bedeutend gewichen, weil in Folge der neuesten Nachrichten aus Odessa der Krieg zwischen Rußland und der Pforte sehr wahrscheinlich, und dann die Theilnahme daran von unserer Seite nicht unwahrscheinlich ist.“

Mit dem 27ten May d. M. begann dem in Tyrol sehr romantisch gelegenen Thale Niednau, das schon seit einigen Jahren durch Ueberschwemmungen, Lawinen und Bergbrüche vielfältig heimgesucht worden war, eine neue Epoche unglücklicher Ereignisse, mit welcher wegen der vielen und ungemeinen Zerstörungen alle früheren keine Vergleichung aushalten. Am frühesten Morgen nämlich überzog ein fürchterliches Donnerwetter das Thal, und bedeckte die Anhöhen und Ebenen mit Hagelschloffen. Ein heftiger Plagregen folgte, und um 8 Uhr in der Frühe waren schon drei Häuser eingestürzt, aus denen die Menschen und das Vieh nur mit der größten Lebensgefahr gerettet werden konnten. Bis Mittag wechselte ein Gewitter mit dem andern, stets begleitet vom Sturmwinde, Hagel und Regengüssen, welche die Bergbäche anschwellten, und da, wo früher keine bestanden, solche schufen. Jedermann arbeitete mit der größten Anstrengung, aber vergebens. Gegen Mittag hörte zwar der Regen auf, allein ein wüthender Sturmwind erhob sich aus Süden, schmolz den Hagel in den Ebenen und Anhöhen, den Schnee im Gebirge, und selbst das Eis der nahen Ferner, (Eisberge). Er riß Bäume um, führte die Schindeln von den Dächern mit sich in die Luft, entwurzelte Bäume, und schleuderte solche große Strecken weit. Ein dichter Nebel füllte das Thal, und vermehrte das Schauerliche dieses Natur-Ereignisses. Bergbrüche erfolgten nun immer mehr und

mehr. Am Abende legte sich zwar der Sturmwind, allein neue Gewitter mit Blitz und Hagel traten bald wieder an dessen Stelle, und es schien, als wenn sich alle Elemente bei Vernichtung des Thales den Vorrang streitig machen wollten. Immer fürchterlicher wurde die Lage der Bergbewohner, die Bergbrüche vermehrten sich, und Hunderte der größten und schönsten Fichten stürzten auf einmal von ihren Höhen in das Thal. Die Bäche rissen die Brücken und Stege mit sich fort, und machten die Hilfe unmöglich. Wo vorhin seit Menschengedenken kein Wasser war, da flutheten nun reißende Wildbäche. Man hörte auf zu retten, und Jedermann war nun mehr für das eigene Leben besorgt. Das Rufen der Menschen nach Hilfe und das Heulen des ängstigten Viehes ward durch den immerwährenden Donner, das Toben und Schlagen der Fluthen und das Krachen der stürzenden Felsenmassen verstummt. Man verkroch sich in Winkel, und erwartete in banger Angst das Ende. — Am Morgen des 28ten erweiterte sich der Himmel, um das Bild der Zerstörung leichter schauen zu lassen. Die schönsten Fluren sind mit großen Felsstücken, mit Sand und Holz bedeckt. Von vielen Aeckern findet man keine Spur mehr. Viele Mühlen sind beschädigt, oder ganz zerstört. Ueber die schönsten Weiden und Ebenen tobt nun der Farnbach. Andere Wildbäche, ihren alten Rinn-saal verlassend, durchgraben die Felder und Wiesen. Der Schaden übersteigt allen Glauben.

Bei dem Dorfe Brzostownica im Gouvernement Grodno erschlug der Blitz von 50 weiden den Ochsen 48.

Bei dem Hospitium auf dem St. Bernhard lag im Anfange May's der Schnee noch 18 Fuß hoch.

Die Malnotten (deren gegenwärtig öfters Erwähnung geschieht) bewohnen denjenigen Theil von Morea, welcher das Kap Matapan heißt, und geben sich für Abkömmlinge von den ältern Spartanern aus. Gastfreundschaft ist ihre Haupttugend. Wer, ein Opfer der türkischen Tyrannei, ein Asyl bei ihnen sucht, wird mit aller Sorgfalt, welche der Freundschaft oder dem Unglücke gebührt, aufgenommen. Wohnung, Kost, Kleider, Alles wird ihm angewiesen. Der geringste Betrug vernichtet den

guten Auf. Von Kindheit auf an Mäßigkeit und Uureizennüßigkeit gewöhnt, haben die jungen Mainotten keinen Begriff von Geldspeculationen; für sie hat nichts Werth als die Achtung ihrer Mitbürger und die Tugend, die einzigen Schätze freier Menschen. Die mainottischen Weiber scheinen den Muth der Lacedämonier geerbt zu haben. Während eines Krieges mit den Türken verlassen die Männer ihren Posten nie, und die Frauen bringen ihnen nicht nur Proviant und Munition, sondern theilen auch ihre Gefahren. Wird ein Mann schwer verwundet, so ergreift die Gattin seine Waffen und fliehet zur Rache. Theodorich sah im letzten Kriege ihren Sohn vor ihren Augen todt niederstürzen. Sie faßte sein Schwerdt und rief: „Schlummre, mein Kind! ich übernehme deinen Poßen.“ Sie zeichnete sich auch durch Geistesgegenwart und Todesverachtung aus. Irene, am Knie scharf verwundet, schrie dem staunenden Feinde zu: „Kann ich nimmer arbeiten, so werde ich Kinder aufziehen, die mich rächen!“ Helena, seit Kurzem Ehefrau, fand ihren Mann am rechten Arme getroffen. Die Kugel blieb im Fleische stecken; sie sog das Blut aus der Wunde, brachte allmählig die Kugel mit der Zunge los, reichte sie dem Dankenden hin, und sagte: „Hier! sende sie dem Feinde zurückt!“ Die Töchter begeistern das Beispiel der Mütter. Die junge Samata trug ihrem Bruder Pulver und Provision zu, als er gerade den Säbel zog, um zwei Türken zu bekämpfen; sie ergriff sein Gewehr und schoß den einen nieder, während er den andern zu Boden streckte. Bei einem Volke, das immer unter den Waffen ist, sind Feige selten. Wird ein Feigherziger entdeckt, so klagen ihn die Weiber zuerst an, selbst nach seinem Tode. Fällt ein Mainotte im Streit, so lassen ihn seine Gefährten liegen, bis zu Ende der Schlacht. Dann begraben sie ihn und bringen seine Kleider seiner Familie. An den Blutstreifen erkennen Frau, Mutter oder Schwester leicht, ob er die Wunde von vorn oder hinten erhielt; im ersten Falle beweinen sie den rühmlichen Gefallenen; im zweiten verbrennt man seine Kleider, und Niemand, wer es auch sey, darf je seiner im Gespräch erwähnen.

Auch einige Worte über den Wollmarkt in Breslau.
(Vom Reichsgrafen zu Herberstein auf Grafenort.)

Jeder Andere wird die historisch-statistisch-mercantilische Darstellung dieses für den Wohlstand Schlesiens so äußerst wichtigen, ja — ohne Uebertreibung kann man es sagen — größtenteils Landwirthschaften bei den letzten schwierigen Zeiten einzig und allein zur Fortsetzung eines industriellen Betriebes aufzunutzen, Weltmarkts — zu welcher der sich stets durch Gründlichkeit und Scharfsinn auszeichnende Verfasser des A. f. a. über diesen Gegenstand in No. 67. 68. 69. und 70. des gegenwärtigen Jahrganges dieser Zeitung sachverständige Bearbeiter auffordert — weit besser liefern können als ich, dem hiezu Zeit und Muße, vor allem aber im historischen Fache die nöthigen Materialien, mangeln. — Diese Aufgabe zu lösen, sey also keineswegs der Zweck dieser Zeilen; doch unwillkürlich erwacht sie in mir einige Betrachtungen über die in dem ersten Stücke jenes Aufsatzes arge deutete Frage: „ob hinsichtlich des früher bestandenen Fabriksystems und der jetzigen Freiheit des Wollhandels die ehemalige oder die gegenwärtige Legislatur in Anbetracht der Folgen, die beide sich von ihren Verfügungen versprochen, den Vorzug verdiene,“ und bei dem hohen und allgemeinen Interesse des Gegenstandes wird vielleicht eine kurze Mittheilung dieser Betrachtungen hier nicht am unrechten Plage seyn.

Allerdings galt schon unter Friedrichs Vorfahr und consequenter Regierung das Fabrikensystem, und wurde als das sicherste Mittel betrachtet, durch das zunehmende Emporkommen und den sich immer mehr endenden Absatz verarbeiteter Landesprodukte die Urquelle des Nationalreichthums — die Landwirthschaft — ergiebiger und einträglicher zu machen. Es war berechnet 1) auf den damaligen Ueberfluß an circulirendem Gelde; 2) auf das damalige ebenmäßigeren Verhältniß der Preise aller zur Vorsehung der Fabrikwaaren erforderlichen Stoffe und Dinge; 3) auf die weit größere Masse von Beschäftigung und also von Verdienst, welche Fabriken zu jener Zeit, wo sie noch größtentheils

durch Menschenhände betrieben wurden, gegen
 igt gaben, wo so viele Maschinen das Ver-
 dienst der Menschenhände zum Theil verdrän-
 gen; 4) auf das größere Gleichgewicht des
 äußeren Abfages roher und verarbeiteter Pro-
 dukte, wie auch des reinen Handelsgewinnes
 unter allen civilisirteren, produktiveren und
 industriöseren Staaten Europa's; endlich
 5) auf die damalige Beschränktheit des mit der
 progressiven Annahme der edlen Metalle nun
 allgemeiner gewordenen Geldhandels. —
 Diese Berechnung war ganz richtig und mit
 ihr wurde nach dem Beispiele Friedrichs das
 Fabrikssystem außer England (wo es schon weit
 früher, obschon nach andern Maaßstäben und
 Grundrissen, eingeführt war) auch mehr oder
 weniger von den meisten übrigen, besonders
 deutschen, Regierungen angenommen. Dieses
 System brachte es zugleich nothwendig mit sich,
 daß im Gegensatz mit dem physikokratischen —
 nach welchem der größte Theil der Staatslasten
 in der Voraussetzung, daß er sie durch den
 freien Verkauf seiner Produkte größtentheils
 wieder hereinbringen werde, auf dem Erzeu-
 ger roher Produkte ruht — dieser weniger an
 Steuern entrichtete, dagegen seine Produkte
 vorzugsweise dem einheimischen Verarbei-
 ter abgab, und der hiedurch bewirkte Ausfall
 an Staatsinkünften durch vielfältigere und
 höhere Verzehrungs-, dann indirecte und per-
 sönliche Steuern gedeckt wurde. Hinsicht-
 lich des letzteren verhält es sich so auch
 noch jetzt nebst England in allen mehr oder
 wenigstens gleich Handels- und Ackerbau treis-
 benden Staaten Europa's, z. B. in den Nie-
 derlanden, wo wir erst kürzlich in den Zeitun-
 gen gelesen haben, daß die bloße Grundsteuer
 nicht viel über $\frac{1}{2}$ des jährlichen Staatsinkom-
 mens beträgt, dagegen aber andere Abgaben
 existiren, die man in Ländern, wo das phy-
 siokratische System vorherrscht, kaum einmal
 dem Namen nach kennt. — Bezüglich auf
 Schlesien schien bei aller nach den damaligen
 Umständen sonach als gerechtfertigt erscheinenden
 Vorliebe für Fabriken doch in der Vorzeit
 der Fehler begangen worden zu seyn, daß die
 Etablierung derselben vorzugsweise in den
 Städten nicht nur begünstiget, sondern sogar
 gesetzlich angeordnet wurde. Den Beweis
 liefert der auch bei den übrigen traurigen Han-

delconjuncturen noch immer blühende Zustand
 des Fabrikwesens in dem Nachbarlande Böh-
 men, wo die Fabriken, welche so mannigfalti-
 ge und an Vollendung zum Theil mit den
 engischen weitest rade Kunst- Erzeugnisse
 liefern, größtentheils nicht in Städten — son-
 dern auf dem Lande — bestehen, und (was
 wohl nicht der immer mehr um sich greifenden
 Dismembrations- Wuth das Wort spricht)
 häufig mit dem Landwirtschaftsbetriebe im
 Großen verwebt sind und bedeutenden
 Land-Eigenthümern gehören. Der
 Augenschein zeigt es da, daß derjenige soll-
 dere und wohlfeilere Waare verfertigt und
 dabel besser fortkommt, wie auch weisere
 und anhaltendere Beschäftigung unter die
 Menschen verbreitet, der von der ersten Er-
 zeugung bis zur höchsten Vollendung der Fa-
 brikate auf eigene Rechnung arbeiten
 läßt, und die zu seiner Fabrik erforderlichen
 Stoffe zum Theil selbst erzeugt, als der Kauf-
 mann, der — obschon Hauptunternehmer —
 doch im Grunde nur die mit so vielen Details
 verbundene Fabrikation bei so vielen Armen
 und in jeder Verbesserung zurückbleibenden
 Unter-Unternehmern bestellt, und sich größ-
 tentheils bloß mit dem Debit der vollendeten
 Waare beschäftigt. Dieser auf den Erfolg
 des Fabrikwesens einflußvolle Umstand ist ge-
 wiß der umfassendsten Betrachtung und Wür-
 digung werth und vielleicht würde es mit der
 Leinwandfabrikation Schlesiens noch besser
 stehen, wenn sie von jeder von Seite der Un-
 ternehmer nicht rein merkantilisch, sondern
 mehr von dem Gesichtspunkte betrachtet wor-
 den wäre und behandelt hätte werden können,
 von welchem aus die großen Gutsbesitzer in
 Böhmen und Mähren ihre Leinwandmanufak-
 turen in enger Verbindung mit dem Stamm-
 werthe ihrer ausgedehnten Ländereien behan-
 deln. Diese lassen auch bei ungünstigen Han-
 delsverhältnissen ihre Fabriken nicht eingehen,
 weil durch sie der Ertrag ihres Grund und
 Bodens unmittelbar erhöht wird; der fabri-
 cirende Kaufmann hingegen nimmt sein Be-
 triebskapital aus der Fabrik heraus, verwen-
 det es zu andern merkantilschen Zwecken, und
 verläßt die Fabrik, sobald diese nach Verlauf
 von mehreren Jahren und nach fruchtlos ge-
 leisteten Vorschüssen entsprechend zu rentiren

aufhört. Der Unternehmer kommt dabei (wie die Erfahrung lehrt, da ungeachtet der gegründeten Klagen über den Verfall der Fabriken, Kaufleute — die früher die Unternehmer derselben waren — wenn sie sonst nur solid sind, besonders in größeren Städten sich noch immer bei Kräften erhalten) oft weit weniger zu Schaden als das Nationalvermögen, zu dessen Wohlstand ein wohlgeordnetes Fabrikwesen durch die Vermehrung der Beschäftigung, so wie durch den vielachseren und schnelleren Geldumtrieb, doch so überaus wesentlich beiträgt.

Bei dem nun gänzlich erfolgten Aufhören aller obbesagten Verhältnisse, auf welche das ehemalige Fabrikssystem zu seiner Zeit berechnet war, konnte dieses wohl nicht länger bestehen. Man fing an einzusehen, daß — da über diesen wichtigen Punkt alles sich geändert hatte — das Alte, so gut es an sich selbst war, auch von keiner Dauer mehr seyn könne. Daß auf so vielen hohen Schulen als untrüglich gelehrt und von den meisten Finanzmännern einstimmig angenommene staatswirtschaftliche Axiom, „daß Landwirthschaft und Fabrikwesen Hand in Hand die National-Wohlfahrt ausmachen und bewerkstelligen, wenn die rohen Erzeugnisse größtentheils im Lande verarbeitet, und daher — um wohlfeiler verarbeiten und die Concurrenz mit dem Auslande halten zu können — den inländischen Fabriken überlassen werden, welche alsdann bei reichlichem Absatz der Fabrikate auch dem Erzeuger die rohen Produkte entsprechend zu lohnen im Stande sind,“ wurde als unbrauchbar verworfen und das früher verschriene Axiom der Physiokraten, „Grund und Boden ist allein der solide Nationalreichtum, die Erzeugung und der Absatz seiner Produkte müssen auf jede Weise und in jeder Gestalt möglichst vervielfacht und befördert, dagegen aber auch alles dasjenige, was der Staatshaushalt braucht, von dem Land-Eigenthümer in einem weit höheren Maasstabe als von allen übrigen Staatsbürgern, beschafft werden,“ beinahe allenthalben wieder angenommen. Unstreitig haben aber dem Fabrikssysteme und seinem Axiome nicht nur die ganz veränderten Zeitumstände, sondern vor Allem die merkwürdige Suprematie Englands

den Stab gebrochen. — England, welches zuerst das Fabrikensystem ergriff, kann es zu seinem Vortheil und zum Nachtheil aller übrigen Staaten, aller sonst ungünstigen Verhältnisse — und selbst des auch dort so fühlbaren Mangels an cursirendem Metallgelde, der allgemeinen Zunahme des Geldhandels und der Abnahme der ehemals durch die Manufakturen so vervielfältigten Beschäftigung ungeachtet — allein beibehalten; denn es fabrizirt an wohlfeilsten und Niemand kann also mit ihm Concurrenz halten. Der Wohlstand dieser Insel — den einst Wollfäbrie, die ihr jetzt aus andern Ländern vollengepfropft zufließen, und Stämme, die sie, selbst holzarm, sich, wo es ihr beliebt, aus der Ferne holt, gründeten — verdanke heute seine Erhaltung der ihr angehörigen breiteren Welt, welche unaufhörlich von Rasse zu Rasse umherschwinmend allmählig allen übrigen Staaten des Festlandes ihren Wohlstand entzieht. Sie überströmt den halben Erdball mit ihren Fabrikaten, zu denen sie selbst fast gar keine rohen Stoffe liefert; und dennoch gewähren ihr die Schnelligkeit des Geldumsatzes, der große Nationalcredit, das hohe Vertrauen auf den bleibenden Werth des Grund und Bodens, die bei so ungeheuern Abgaben verhältnißmäßig sehr geringe Steuer, welche dieser bloß für die Urproduktion entrichtet, die im Vergleich des Werthes aller übrigen Dinge durch bei Eigenthümern und Farmers Jahr für Jahr zunehmenden fabrikmäßigen Culturbetrieb großer Ländereien immer geringer werdenden Kosten des Ackerbaues, endlich ihre Kornbill — den unzweifelhaften Vortheil, daß auch ihre Landwirthschaft (man möge dagegen einwenden, was man wolle) in den neuern Zeiten ungeheure Fortschritte gemacht hat. — Allerdings traurig genug, daß in allem diesem keine andere Nation gleichen Schritt mit England gehalten hat, vielleicht hat halten können! Allein es ist nun einmal so, und kaum wird es heut zu Tage irgend eine Manufaktur auf dem festen Lande geben, welche hinsichtlich der Wohltheil und der Wichtigkeit des Absatzes ihrer Erzeugnisse englische Waaren gleicher Beschaffenheit und Qualität zu verdrängen im Stande wäre. Am wenigsten ist dies (um endlich einz-

mal auf unsern Gegenstand einzulassen) bei den schlesischen Wollmanufakturen der Fall, die ihrerseits noch obendrein so manche andere specielle Schwierigkeiten in ihrer Existenz und in ihrem Debit zu bekämpfen haben. Es ist also unstreitig als eine der größten von unserer Regierung dem ganzen preussischen Staate, und vorzüglich Schlessen, in den neuen Zeiten erwiesenen Wohlthaten zu betrachten, daß sie den Wollabsatz von der nun so präkar gewordenen Abnahme der inländischen Fabriken unabhängig gemacht und völlig frei gegeben hat. — Nicht diese Freigebung, sondern die Unmöglichkeit der schlesischen Wollmanufakturen, mit den englischen auf freiem Boden zu concurriren, (der erzwungene inländische Absatz einheimischer Wollwaaren hätte das Uebel nur noch ärger gemacht) hat den Ruin vieler derselben herbeigeführt. Allerdings haben manche Arbeiter dadurch zeitweise ihren Erwerb verloren; allein die Unternehmer selbst, die bei Zeiten ihre Betriebskapitalien herauszogen und sie zu andern Speculationen verwandten, haben darüber — wie schon oben gesagt wurde — weit weniger Ursache sich zu beklagen. Insbesondere hat die Stadt Breslau durch die Freigebung des Wollhandels und die dadurch um gar Vieles vermehrte Bedeutendheit ihrer seitdem von In- und Ausländern weit stärker besuchten Wollmärkte unendlich gewonnen. Wie stand es aber in den igtigen Zeiten — wo der Satz, „daß der Erzeuger bei dem Verkaufe seiner Produkte einen verhältnißmäßigen Theil seiner Abgaben von dem Verzeßer wieder hereinbringen soll,“ bei dem damaligen außerordentlichen Unwerth aller rohen Erzeugnisse (Wolle ausgenommen) durch die tägliche Erfahrung, welche lehrt, daß auf jedem Markte der Städte, er sey Käufer oder Verkäufer, nicht aber der Landmann, der verhältnißmäßig gegen ihn weit mehr Vorschuß an Abgaben leistet, der Preisbestimmer der Waare ist, einen gewaltigen Stoß erhält — mit dem Grundbesitzer, wenn er auch das Einzige seiner Erzeugnisse, welches ihn noch die Produktionskosten reichlich lohnt — seine Wolle — nämlich wie vor ausschließlich den inländischen Fäbricanten verkaufen mußte, und sonach

auch in dieser Hinsicht dem von so vielen Seiten — und besonders auch durch die Aufhebung der Accise — begünstigten Stadter tributpflichtig würde? Wie stände es mit dem Nationalvermögen, welches ohn hin so viele Verluste erlitten hat, wenn bei den ungeheuern Summen, welche ihm die Consumption ausländischer Waaren entzieht, es noch obendrein jene — welche für verkaufte Schafwolle von dem Auslande eingehen und denen der Werth der von diesen bezogenen Wollwaaren auf keinen Fall das Gleichgewicht hält — entbehren sollte? Es unterliegt also wohl keinem Zweifel, daß der freie und ungehinderte Absatz der Schafwolle sowohl als aller übrigen rohen Produkte ins Ausland — so paradox die Vertheidigung desselben auch ehemals geklungen haben mag — bei der damaligen präkären Handelslage des Continents das einzige von jeder Regierung vorzüglich zu begünstigende Mittel sey, einen Theil der baaren Geldsummen wieder zu erlangen, die ihm die Colonialländer entziehen, und daß es daher höchst beklagenswerth seyn würde, wenn man über diesen Punkte wieder auf die alten Einrichtungen zurück käme. (Der Beschluß folgt.)

Die unterm 8. July c. vollzogene eheliche Verbindung des Herrn Baron Anton von Strachwitz auf Bruschewitz mit meiner ältesten Tochter Julien mache ich allen verehrten Anverwandten und Freynden hierdurch ganz ergebenst bekannt.

Breslau den 9. July 1821.

v. Bismarck,

Major und Director des Train's beim sechsten Armeecorps.

Zur ergebensten Anzeige, daß wir uns verheirathet haben.

Bruschewitz den 9. July 1821.

N. Fr. v. Strachwitz und
Julie geborne v. Bismarck.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einer gesunden Tochter gebe ich mir die Ehre allen meinen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Waldenburg den 5. July 1821.

Der Commereien-Rath Freutler.

Saust und Aik, wie sie lebte, entschlief heute früh um 5 Uhr nach langem Leiden an der Pinnwasserfucht, unsere gute Tochter und Schwester, Ernestine Elisabeth Spangenberg, in einem Alter von 44 Jahren. Was ihr die Erde nicht zu geben vermochte, wird ihr in jenem himmlischen Reiche, wonach sie redlich strebte, herrlich zu Theil werden. Wir widmen diese Anzeige allen theilnehmenden Freunden mit der Bitte, mit uns eine Thräne im Stillen zu weinen.

Breslau den 7ten July 1821.

Die Mutter und Geschwister der
Verewigten.

T h e a t e r.

Montag den 9. July: Die diebische Elster.
Oper. (Mit verstärktem Orchester.)

Dienstag den 10.: Das Leben ein Traum.
Hr. Clausius vom Königl. Hoftheater in
Dresden als Gast.

Mittwoch den 11ten: Tautred. Oper.

Donnerstag den 12ten: Die Hagestolzen.

Freitag den 13ten: Fidelio. Op.

Sonntag den 14ten: Der Amerikaner.

Hr. Clausius den Wilhelm Lips, als Gast.

Samstag den 15ten: Der Rothmantel.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau.

vom 7. July 1821.

		Pr. Courants	
		Briefe	Gold
Amsterdam in Cour.	à Vista	—	—
Ditto	2 M.	141 $\frac{1}{2}$	—
Hamburg - Eco.	4 W.	150 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$
Ditto	2 M.	150 $\frac{1}{2}$	149 $\frac{1}{2}$
London p. 1 Pf. Sterl.	dito	—	7 $\frac{1}{2}$
Paris p. 300 Francs	dito	—	—
Leipzig in Wechs.-Zahl.	à Vista	103 $\frac{1}{2}$	—
Augsburg	2 M.	103 $\frac{1}{2}$	—
Wien in W. W.	à Vista	—	—
Ditto	2 M.	—	—
Ditto in 20 Xr.	à Vista	104 $\frac{1}{2}$	—
Ditto	2 M.	103 $\frac{1}{2}$	—
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 M.	99 $\frac{1}{2}$	—
Holländische Rand-Ducaten	—	—	97 $\frac{1}{2}$
Kais.-rliche dito	—	—	97
Friedrichsd'or	—	115 $\frac{1}{2}$	—
Conventions-Geld	—	—	4
Pr. Münze	—	175 $\frac{1}{2}$	175 $\frac{1}{2}$
Tresorscheine	—	—	100
Pfandbriefe von 1000 Rthlr.	—	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$
Ditto - 500 -	—	104 $\frac{1}{2}$	104
Ditto - 100 -	—	—	—
Bresl. Stadt-Obligations	—	—	106
Banco-Obligations	—	83	—
Churmärk. Obligations	—	60 $\frac{1}{2}$	—
Dantz. Stadt-Obligations	—	37 $\frac{1}{2}$	—
Staats-Schuld-Scheine	—	67 $\frac{1}{2}$	—
Lieferungs-Scheine	—	—	79 $\frac{1}{2}$
Wiener Einlösungs-Scheine p. 150 fl.	—	41 $\frac{1}{2}$	—

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilh. Gottl. Korn's
Buchhandlung, ist zu haben:

- | | | |
|--|----------------------------|-----------------|
| Hoffmann, H., Lieder und Romangen. | 8. Köln. | 12 Sgr. |
| Titania, oder Dichter- und Blüthenleben zu Eisenau, Feiergefänge, poetische Fest- und Scherzspiele von Eberhard, Schink und Liedge. | 8. Berlin. Geheftet | 1 Rthlr. |
| Seidel, G. E. F., Sammlung einzeln erschienener Kanzelreden und Predigten in den Jahren 1814 bis 1821, gr. 8. München. Geheftet | | 1 Rthlr. 5 Sgr. |
| Mösch, W., die Bierbrauerei oder die Kunst ein der Gesundheit angemessenes und wohl schmeckendes Bier zu erhalten, für angehende Brauer und solche, welche sich selbst belehren wollen. Nebst dem Plane zu einer Brauerei. | 8. Sondershausen. Geheftet | 10 Sgr. |
| Bruehl, J. A., vollständige französische Sprachlehre für Lehrer und Lernende, auch zum Selbstunterricht. 4te Auflage. | 8. Dresden. Geheftet | 23 Sgr. |
| Wutrig, J. F. C., Uebersicht meiner Systeme der Hylognosie und der chemischen Fabrikfunde. | 8. Berlin. Geheftet | 13 Sgr. |
| Waller, R. A., der Stubengärtner, oder Anweisung die schönsten Pflanzpflanzen in Zimmern und vor Fenstern zu erziehen und auf eine leichte Art zu durchwintern. 3te Ausgabe. | 8. Sondershausen. Geheftet | 20 Sgr. |
| Nering, J. von, über die Heilart der Luftpuche durch Quecksilber-Einreibungen. | 8. Wien. Geheftet | 15 Sgr. |
| Clauren, J., Scherz und Ernst. 7r und 8r Theil. | 8. Dresden. Geheftet | 2 Rthlr. |

U n g e k o m m e n e F r e n d e .

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Röder, von Giersdorf; Hr. Rendenborff, Kanzlei-Direktor, und Hr. Seeger, Kaufmann, beide von Berlin; Hr. Hildebrand, Kaufmann, von Oppenheim. — Im Rautenkranz: Hr. v. Prittviß, General; Hr. v. Briesen, Major, von Neumarkt; Hr. v. Mioduski, Chef-Präsident des Ober-Kriminal-Gerichts, von Warschau; Hr. v. Michelson, Hofrath, und Hr. v. Delow, Titularrath, beide von Petersburg; Hr. v. Semmerfeld, von Gräfschen; Hr. Zimmermann, Doctor, von Gummel; Hr. Ulrich, Eisenhütten-Kae'er, von Vasselschna. — In der goldenen Gans: Hr. v. Uthmann, Poln. Ober-Berg-Hauptmann, von Kiehl; Hr. v. Grütze, von Krotoszyn; Hr. Grathoff, Regierungs-Rath, von Oppeln. Hr. Sarrag, Kreis-Justiz-Rath, von Glogau; Hr. Liebenewer, Forst-Inspector; Hr. Burich, Kassirer, von Berlin; Hr. Kupak, General-Pächter, von Echolz; Hr. Bernhard, Kaufmann, von Kopenhagen. — Im goldenen Schwerdt: Hr. v. Fehrenthell, von Groß Bresen; Hr. v. Zedlitz, von Schwetznitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Richterhofen, von Lauterwalde; Hr. v. Lipinsky, von Jacobine; Hr. v. Langenau, von Tschowitz; Hr. Rehler, Stadt-Gerichts-Registrator, von Patschkau. — Im goldenen Scepter: Hr. v. Przypniewski, und der Kaufmann Hr. Nosowicz, beide von Ostrowo; Hr. Seeliger, Gutsbesitzer, von Oels; Hr. Wakte, Gutsbesitzer, von Sarvaschne. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Baron v. Rink, von Grossburg; Hr. v. Komorowski, aus Polen. — In der großen Stube: Hr. Tralles, Gutsbesitzer, von Sarasow; Hr. Lorch, Bataillons-Chirurgus, von Festenberg; Hr. Franz, Ober-Steuers-Controllleur, und Hr. Wobsky, Partheuter, beide von Wartenberg. — In Privatlogis: Hr. Graf v. Benst, von Nicoline, in Nr. 690; Hr. v. Kulock, von Seidenitz, in Nr. 1841; Hr. v. Kaszinsky, von Groß Tschunkawe, in Nr. 843; Hr. Matulke, Gymnasial-Director, von Gleiwitz, im Marthias Stifte; Hr. Lange, Kaufmann, von Frankfurt am Main, in Nr. 907; Hr. Peter, Kaufmann, von Hamburg, vor dem Nicolai-Thore in Nr. 63.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maach.) Breslau, den 7. July 1821.

Weizen	2	Rthlr.	10	Egr.	3	D'.	—	2	Rthlr.	6	Egr.	11	D'.	—	2	Rthlr.	3	Egr.	8	D'.
Roggen	1	Rthlr.	8	Egr.	1	D'.	—	1	Rthlr.	4	Egr.	10	D'.	—	1	Rthlr.	1	Egr.	8	D'.
Gerste	2	Rthlr.	27	Egr.	10	D'.	—	2	Rthlr.	27	Egr.	2	D'.	—	2	Rthlr.	26	Egr.	6	D'.
Safer	2	Rthlr.	19	Egr.	8	D'.	—	2	Rthlr.	18	Egr.	10	D'.	—	2	Rthlr.	18	Egr.	2	D'.

(Edictal-Citation.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts wird auf Antrag des Olficii Fiscal der Cantonist Johann Gottfried Seher aus Mittel-Faulbrück, welcher sich vor mehreren Jahren heimlich entfernt, und seitdem bei den Canton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preuß. Lande, hierdurch aufgefodert, und da zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den 26sten October c. 3. Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Neubauer anberaumt worden, zu selbigem auf das hiesige Ober-Landes-Gerichts-Haus vorgeladen. Sollte Beklagter in diesem Termine nicht erscheinen, auch nicht wenigstens schriftlich sich melden; so wird gegen ihn als einen, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, Ausgetretenen verfahren, und auf Confiscation seines gegenwärtigen als auch künftigen etwa zufallenden Vermögens zum Besten des Fiscis erkannt werden. Breslau den 30. May 1821. Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien. Falkenhäusen.

(Aufforderung.) Wer eine solide Dominial-Pacht von circa 2000 Rthlrn. in der Gegend von Striegau, Jauer, Schwerdnitz, Liegnitz, Breslau, Frankenstein, Goldberg und Löwenberg noch vor der Erndte aus der ersten Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu vergeben hat, beliebe Pachtanschläge franco an Ein Wohllobl. Post-Amt zu Striegau unter der Adresse A. B. einzusenden.

Beilage zu No. 30. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

(Vom 7. July 1821.)

(Publicandum.) Der Bedarf an Lebensmitteln für die Königl. Truppen des Vten Armee Corps, welche zu den diesjährigen Herbst-Übungen im hiesigen und Oppelnſchen Regierungs-Departement zuſammen gezogen werden, ſoll an den Mindestfordernden in Entreprife gegeben werden. Derselbe beſteht ungefähr in

72,000 Pfund Fleisch, 13,500 Pfund oder 122 Centner 80 Pfund Reis, 18,000 Pfund oder 163 Centner 70 Pfund Graupe, 36,000 Pfund oder 400 Scheffel Erbsen, 2250 Scheffel Erbsen, 14,400 Quart magazinmäßigen Brandwein, 18,000 Pfd. oder 163 Centner 70 Pfd. Kochſalz.

Alle zu dieſer Lieferung geeignete Unternehmer werden hiermit eingeladen, ſich an dem auf den 1. Auguſt c. Vormittags um 9 Uhr anberaumten Licitations-Termin im Geſchäfts-Local der unterzeichneten Intendantur, Feigenbaum Altbäcker- und Kupferſchmidt-ſſen-Ecke, mit einer Caution von Dreitausend Reichsthalern (die auch in Staaſchuldſcheinen oder andern dem baaren Gelde gleich zu achtenden Staatspapieren geleistet werden kann) verſehen, einzufinden. Breslau den 6ten July 1821.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Weymar.

(Avertiſſement.) Die Anzeige der verwitweten Krämerin Maria Brinke geborne Schöb zu Neudorf: daß ihr der Pfandbrief auf: Dieleſe LW. Nr. 102. über 100 Rthlr., entwendet worden, wird hierauf nach §. 125. Tit. 51. Theil 1. der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht. Breslau den 7ten July 1821.

Schleſiſche General-Landschafts-Direction.

(Offener Arrest.) Da über das Vermögen des hieſelſt am 15. October 1820 verſtorbenen Kaufmann Johann Adolph Almacher wegen deſſen Unzulänglichkeit zu Befriedigung ſeiner Gläubiger unterm 5ten Juny a. c. der Concurs eröffnet worden iſt, ſo werden alle diejenigen, welche von dem gedachten Erbſario oder deſſen Handlung etwas an Gelde, Waaren, Sachen oder Verſchäſten hinter ſich, oder an denſelben ſchuldige Zahlungen zu leiſten haben, hierdurch angewieſen, weder an die Erben des obgedachten Gemeinſchuldners, noch an irgend einen andern, das Nöthige zu verſolgen oder auszuzahlen, vielmehr ſolches längſtens binnen 4 Wochen mit Vorbehalt ihres daran habenden Rechts in das hiſige Stadt-Gerichts-Depoſitum abzuliefern, oder zu gewärtigen, daß das verottwärtig Extradirte oder gezhlte zum Nutzen der Almacherſchen Concurs-Maſſe anderweit beigetrieben werden, die gänzliche Verſchwendung ſolcher Gelder oder Sachen hiſegen den unausbleiblichen Verluſt des daran habenden Unterpfandes oder andern Rechts ſelbſt nach ſich ziehen wird. Decretum Breslau den 5. Juny 1821.

Director und Juſtizräthe bei dem hienigen Königl. Stadt-Gericht.

(Avertiſſement.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Stadtgerichts wird in Gemäßheit der §. 137. bis 142. Tit. 17. Part. 1. des allgem. Landrechts den noch unbekannten Gläubigern des zu Jampſch verſtorbenen geweſenen Kreis-Calculator Ferdinand Krüger die Vorſchreibung 2. ſtattung dieſer Verlaſſenſchaft unter der Eiden hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaigen Forderungen an die Verlaſſenſchaft und zwar in Anſehung der einheimiſchen Gläubiger längſtens binnen 3 Monaten und zwar im Termin den 23ſten July c. in Anſehung der Auswärtigen aber binnen 6 Monaten und ſpäteſtens bis zum 27ſten Octob. c. anzukommen und geltend zu machen; wärtigenfalls ſomit nach Ablauf dieſer Friſten und erſolgten 2. ſtattung, ſich die etwaigen Erſatze-Ordinirte an einen jeden der Erben nur nach Verhältniß ſeines Erbtheils halten können. Jampſch den 15. April 1821.

Das Königl. Stadtgericht.

(Edictal-Citation.) Von Seiten des Gerichts-Amtes der J. dſchönau wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Antrag mehrerer Real-Gläubiger des Fleiſchermeiſters Carl Chriſtian Lippold, ehehin zu Jachſchönau, über die Kaufgelder der Jachſtelle des Lippold

sub No. 26. zu Jachschau, welche dem jetzigen Besitzer Joseph Jonas gemäß des in Sub-
 hstitutions-Sachen gedachter Freistelle ergangenen Abjudications- Bescheids für 472 Rthlr.
 Courant zugeschlagen worden, ein Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden
 demnach alle diejenigen, welche an die gedachte Kaufgelder ein Real-Recht zu haben vermen-
 nen, hiermit vorgeladen, binnen dato und 9 Wochen, spätestens aber in dem auf den
 20sten September 1821 zur Anmeldung und Verschätzung ihrer Ansprüche anberaum-
 ten Liquidations-Termin Vormittags 9 Uhr, in der Behausung des unterzeichneten
 Justitiaril zu Dels entweder in Person oder durch hinlänglich unterrichtete und mit gehöriger
 Vollmacht versehene Mandatarien zu erscheinen, und ihre diesfällige Ansprüche anzumelden
 und durch Production ihrer darüber in Händen habenden Schriften und Uagaben und sonstigen
 Beweismittel zu bescheinigen. Im Fall ihres Ausbleibens haben sie zu gewärtigen, daß die
 Kaufgelder denen sich gemeldet und ihre Forderungen dargebrachten Real-Gläubigern extra-
 dikt und ihnen ein ewiges Stillschweigen gegen die Kaufgeldermaße und die übrigen sich
 gemeldeten Creditoren auferlegt werden wird. Denjenigen Creditoren, welche an dem per-
 sönlichen Erscheinen gehindert werden, wird der Herr Justiz-Commissarius Liede und van
 der Sloot zu Mandatarien vorgeschlagen, an welche sie sich zu wenden, und dieselben mit
 Vollmacht und Information zu versehen haben. Dels den 2ten July 1821.

Das Gerichts-Amt für Jachschau. Seeliger.

(Bekanntmachung.) Die Anfertigung einer neuen kupfernen Braupfanne
 für das hiesige städtische Brauhaus, nach einem Inhalt von ohng-fähr 60 Kubit-Fuß Preuß.
 Maas, soll unter Angabe des Kupfermaterials der alten vorhandenen Braupfanne im Wege
 der Licitation an den Mindestfordernden verdingen werden, und in dem wir hiezu einen Termin
 auf den 18ten dieses Monats Vormittags um 10 Uhr im Rathhäuslichen Ses-
 sionszimmer allhier anberaumt haben, laden wir entrepreneurische fachkundige Kupferschmiede
 hiermit ein: in selbigem zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und zu gewärtigen, daß dem
 Mindestfordernden der Zuschlag der diesfälligen Arbeit erteilt werden wird. Die Bedingun-
 gen, welche bei dieser Licitation zum Grunde gelegt werden, können von heute an täglich in
 den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Canceley auf hiesigem Rathhause eingesehen werden.
 Strehlen den 4ten July 1821. Der Magistrat.

(Subhastation.) Das Herzogl. Braunschweig-Delsche Fürstenthums-Gericht macht
 hiermit offenkundig, daß das im Fürstenthume Dels und dessen Constädtischen Weichbilde bele-
 gene Rittergut Klein-Deutschen, auf den Antrag des dergleichen Besitzers Herrn Oberamt-
 mann Adamy, im Wege der freiwilligen Subhastation veräußert werden soll. — Gedach-
 tes Rittergut ist im Jahre 1788 landschaftlich auf 27,051 Rthlr. 14 Sgr. 8 D. abgeschätzt
 und nach der Versicherung des jetzigen Besitzers, welche der Augenschein bestätigt, seit
 Aufnahme der Taxe, das Wohnhaus ganz neu erbaut, so wie eine veredelte Schaafheerde an-
 geschafft worden. Das Herzogl. Braunschweig-Delsche Fürstenthums-Gericht ladet demnach
 durch diese öffentliche Aufforderung alle diejenigen, welche mehrerwähntes Rittergut Klein-
 Deutschen zu kaufen willens und vermögend sind, ein, in Termino den 1sten August a. c.
 Vormittags um 10 Uhr in dem Partheizimmer des hiesigen Fürstenthums-Gerichts zu er-
 scheinen und ihre Gebote vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Rath Wiedenburg zu
 Protokoll zu geben, worauf sodann nach erfolgter Genehmigung des Herrn Ober-Amtmann
 Adamy der Zuschlag an den Meistbiethenden und annehmlich Bietenden erfolgen wird. —
 Die Taxe selbst kann in hiesiger Registratur eingesehen werden. Dels den 16. Januar 1821.

(Anderweiter Licitations-Termin.) Wartenberg den 4ten July 1821. Da
 auf Antrag der Real-Gläubiger ein neuer Licitations-Termin zur Subhastation des Kupfer-
 schmidt Kowitzschen hieselbst sub No. 46. belegenen Hauses, da das früher hierauf erfolgte
 Gebot pr. 800 Rthlr. nicht annehmlich befunden worden, auf den 21sten August c.
 anberaumt worden; so wird solches dem Publico hierdurch bekannt gemacht.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Ein großes schönes Garten-Haus

mit 3 Blichableitern versehen, nebst einem daran stoßenden großen, prächtig angelegten, mit schattigten Gängen, gemauerten und holzernen Sommer-Häusern, steinernen Statuen und Denkmälern gezeierten Garten, ist in der Vorstadt einer Gebirgs-Stadt für ein billiges Kaufs-Quantum Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Auf dem Hause haftet die Schankgerechtigkeit, welche auch jetzt darin exercirt wird. Das Nähere ist zu erfahren im Commissions-Comptoir des Herrn Callenberg in Breslau, des Herrn Lorenz in Hirschberg, des Herrn Gampert in Schweidnitz, des Herrn Louis Meyer ebendasselbst, des Herrn Gäucke in Jauer, bei den Herren Agenten Willmeyer in Breslau, Weber in Liegnitz, Daniel Gottlieb Schmidt in Goldberg, Wagner in Hirschberg.

(Auenhaus = Verkauf.) In Alt-Schliesa Breslauer Kreises ist ein ganz neu erbautes Auenhaus, welches sich vorzugsweise für einen Handwerker eignet, nebst dem daran stoßenden Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beim dasigen Wirthschafts-Amte zu erfahren.

(Obst = Verpachtung.) Das Obst bei dem Dominio Alt-Schliesa, Breslauer Kreises, soll an den Meistbietenden in Pacht ausgegeben werden. Hierzu wird ein Termin auf den 20sten d. M. Nachmittags 2 Uhr vor dem dasigen Wirthschafts-Amte angesetzt.

(Obst = Verpachtung.) Auf dem Königl. Gute Elend, 2 Meilen von Breslau, ist das Obst zu verpachten. Pachtlustige haben sich daselbst zu melden. Elend den 6. July 1821.

(Offene Milchpacht.) Da bei dem Dominio Hünern, 1½ Meile von Breslau, die von 48 Kühen gemolkene Milch von Termin Michaeli c. a. anderweitig verpachtet wird, so können cautionfähige Milch-Pächter sich deshalb beim dasigen Wirthschafts-Amte melden.

(Güter = Verkauf = Anzeige.) Mehrere Dom. Güter von 16,000 bis 100,000 Aethl., ferner Freigüter von 11,000 bis 25,000 Aethl., können zum Verkauf nachgewiesen werden von J. Hoffmann, Goldenerade-Gasse No. 485.

(Mauer = Ziegel.) 17,000 Stück scharf gebrannte Mauer-Ziegel, am Schlunde bei der Holzhaufel-Brücke stehend, sind sogleich billig abzulassen, und bei dem Herrn Groche im goldenen Scepter vor dem Ohlauer Thore zu erfragen.

(Auctions = Anzeige.) Dienstag den 10ten July Nachmittags um 2 Uhr kommen in der bei dem Herrn General-Major v. Blumenstein abzuhaltenden Auction zwei Wagen-Pferde (Brand-Füchse mit blauen und weißen Füßen) und ein Reitpferd (Nappen) nebst Geschirre, drei Stück verschiedene Wagen, dem verstorbenen Herrn Major v. Krosigk gehörend, mit vor.

S. Pié, concessioirter Auctions-Commissarius.

(Zu verkaufen) sind Ohlauer Gasse No. 1168. par terre, wegen Mangel an Platz, einige Spiegel, Commoden, einige Kirchen-Ölgemälde von alter italienischer Malerei, feine französische Kupfer mit Rahm, auch eine vorzüglich gute Berl. Probir-Uhr, so Acht Tage geht.

(Verkauf. Forte piano.) Veränderungshalber ist sogleich ein wohlklingendes Forte piano von Mahagoni-Holz, reich mit Bronze verziert, billigst zu verkaufen; dasselbe steht zur Ansicht, äußere Ohlauer Gasse No. 1113. eine Treppe hoch.

(Kaufgesuch.) Wer einen (zwar nicht neuen) noch gut conditionirten Flügel zu verkaufen hat, zeige es gefälligst dem Agent Büttner, Kupferschmiede-Gasse in den Sieben Sternen, an.

(Einige Sorten neuerdings angekommener Schnupftaback.) Extra ff. Spaniol in bleichen Fächeln von 1 und 2 Loth, Tabac de Paris, eine Sorte unter Benennung „Hof-Augentaback“ empf. hlt

Carl Heine, Hahn, Schweidnitzer Straße zum goldenen Löwen No. 615.

E t a b l i s s e m e n t s = A n z e i g e.

Da ich zu Johanni d. J. die Tuch- und Spezerel-Handlung des verstorbenen Hrn. Ernst Wontowski alhier für meine alleinige Rechnung übernommen habe, so verfehle ich nicht, mich allen meinen in- und auswärtigen Freunden, wie auch dem hochgeehrten Publico ganz ergebenst zur gütigen Abnahme zu empfehlen, und bitte, bei meinem neu sortirten Waaren-Lager sich der möglichst billigen und besten Bedienung versichert zu halten. Eben so empfehle ich mich zu Expeditions- und Commissions-Geschäften aller Art auf's angelegentlichste. Oppeln den 24ten Juny 1821.

Leopold Emanuel Schliwa.

H a n d l u n g s = V e r l e g u n g.

Hiermit gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage meine Specerel- und Taback-Handlung aus dem weißen Bar auf der Altbüßer-Straße in das Eckhaus der Albrechts- und Altbüßer-Straße, zum Coffee-Haus genannt, verlegt habe. Indem ich meinen hochgeehrten und werthen Abnehmern für das mir bisher erwiesene Vertrauen auf's verbindlichste danke, bitte ich zugleich, mir dasselbe auch fernerhin im neuen Locale zu schenken, und sich dagegen versichert zu halten, daß ich mit erneuerter Thätigkeit stets bemüht seyn werde, einen jeden auf's pünktlichste, reellste und billigste zu bedienen. Breslau den 9ten July 1821.

S. G. Bauch.

(Leder-Handlungs-Verlegung.) Meine hier seit Kurzem errichtete Leder-Handlung an gros habe ich in den goldenen Löwen, Schweidnitzer Straße No. 615, verlegt, und empfehle mich zugleich mit allen Sorten Niederländischem Leder von besonderer Güte. Preiswürdig: Waare und reelle Bedienung sichern mir den besten Zuspruch. Breslau den 9ten July 1821.

F. J. Hisinger.

(Liqueur-Schank-Verlegung.) Die Local-Veränderung meiner Liqueur-Fabrik von No. 2066. am großen Ringe nach No. 2024. ebendasselbst, beehre ich mich Einem hochzuverehrenden Publicum, so wie meinen resp. Gästen und Kunden ganz ergebenst anzuzeigen. Für alle Arten feiner Liqueure und Rosoli's, so wie für Zubis und schnelle Bewirthung, ist gesorgt, und bittet um ferneres Wohlwollen.

Breslau den 9ten July 1821.

J. D. Löwenstein.

(Wohnungs-Veränderung.) Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publico zeige ich hiermit ehrerbietig an, daß wir unsere bisherige Wohnung in der Ebersdorfer neben der goldenen Gans verlassen haben, und jetzt in der ersten Etage des von uns erkauften, auf der Dhlauer Gasse No. 935. im dritten Viertel rechts vom Ringe aus gelegenen Hauses wohnen, mit der gehorsamsten Bitte: uns auch in der Zukunft mit dem bisherigen Zutrauen zu beehren, dessen würdig zu seyn wir allen Fleiß und Mühe wie bisher anwenden werden. Breslau den 9. July 1821.

Kahl & Felkenhauer, Perruquiers und Friseurs.

(Wohnungs-Veränderung.) Der Agent C. L. Meyer wohnt jetzt auf dem Raschmarkt im halben Mond, im Hofe eine Stiege. — Gute und brauchbare Diensthoten aller Art, männliche und weibliche, sind jederzeit bei ihm zu haben. Auch ist in diesem Hause ein Comptoir offen, und bald zu beziehen. Breslau den 7ten July 1821.

(Wohnungen = Anzeige.) Quartiere für Pensionaire und einzelne Herren sind zu erfragen beim Haushalter in der steinernen Bank am Neumarkte.

(Wohnungs-Veränderung.) Der Damenkleider-Versertiger Wilhelm Lilge wohnt jetzt auf dem Raschmarkt, im halben Mond, No. 1985.

(Loosen = Offerte.) Loose zur 1sten Classe 44ter Lotterie, deren Ziehung auf den 13ten dieses Monats festgesetzt ist, offerirt zu geneigter Abnahme

L. Schlesinger, Königl. Lotterie-Einnehmer, Dhlauer Straße im 3ten Viertel.

Verlängerter Pränumerationsstermin auf die Voss- und Heusingerschen Uebersetzungen.

Unterzeichnete Buchhandlung erläßt folgende Werke, so lange der jetzige Vorrath dauert, zu den früher bestandenem, und bereits seit dem 1sten Mai erloschenen Pränumerations-Preisen, mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß sie hiezu keinesweges von der Verlags-Handlung, bei welcher die dabei bemerkten Ladenpreise unabänderlich eingetreten sind, ermächtigt worden, sondern sie allein durch eigene bedeutende Partie-Bestellung in den Stand gesetzt ist, diese Vergünstigung Jedem, dem vielleicht die frühere Anzeige nicht zu Gesicht gekommen, auch jetzt noch zukommen lassen zu können. Ferner können diese Preise auch nur gegen baare Zahlung gelten; in Rechnung treten unabänderlich die vollen Ladenpreise ein.

Die Voss'schen Uebersetzungen.

Aristofanes Werke, 3 Bände gr. 8. Pränumerations-Preis: 4 Rthlr. 16 Gr.

Ladenpreis: 5 Rthlr. 16 Gr.

Virgils Werke, 3 Bände gr. 8. Pränumerations-Preis: 4 Rthlr. Ladenpreis: 5 Rthlr.

Horaz Werke, 2 Bände gr. 8. Pränumerations-Preis: 2 Rthlr. 16 Gr. Ladenpreis: 3 Rthlr. 8 Gr.

Livius Römische Geschichte von Heusinger, 5 Bände gr. 8. Pränumerations-Preis: 6 Rthlr. Ladenpreis: 8 Rthlr.

Josef May und Comp. in Breslau.
(Paradeplatz, goldene Sonne.)

(Bücher-Anzeige.) Im Verlage der Fleischmann'schen Buchhandlung in München erscheint so eben, und ist in A. S. Schoene's Buchhandl. in Breslau, (Dhlauer- und Brustgassen-Ecke), vorrätzig

Grammatisches Erklärungsbuch über Ciceronis Cato Major.

Zur gründlichen Erlernung des Lateins, für Lehrer und Schüler ausgearbeitet von Dr. E. F. Ch. Vertel, Prof. in Augsburg. gr. 8. 1821. Preis 12 Gr. Kur.

Der Verfasser hat dieses Erklärungsbuch zunächst für Progymnasien und Unterklassen bestimmt. Der Schüler findet darin das Nöthige, um seinen Schriftsteller, mit geringer Nachhülfe des Lehrers, verstehen und übersetzen zu lernen. Auch der Lehrer findet darin vieles, was er bei der Analysis zweckmäßig benutzen kann. Wir können daher diese Schrift, die zugleich auch manche neue Ansichten enthält, als ein nützliches Hilfsbuch für Schulen besonders empfehlen.

Samuel Johnson's Englische Sprachlehre. Englisch und Deutsch.

Aus dem Englischen übersezt von Dr. Friedrich Otto. gr. 8. 1821.

Preis 20 Gr. Kur.

Die von den besten Grammatikern stets als Quelle benutzte englische Sprachlehre des durch seine großen Verdienste im In- und Auslande hochgeachteten Johnson war bisher noch nicht übersezt, und nur im Originale, mit dem seltenen und theueren englischen Wörterbuche des Verfassers verbunden, zu haben. Herr Dr. Otto hat sich durch die mit einer deutschen Uebersetzung begleitete Herausgabe dieser klassischen Sprachlehre um das Studium der englischen Sprache unter den Deutschen höchst verdient gemacht. Sie ist unentbehrlich für Alle, welche in den Geist der englischen Sprache eindringen wollen, und bewundernswürdige Fortschritte werden den Unterricht begleiten, dem sie zu Grunde gelegt wird.

(Bücher-Anzeige.) Im Magazin für Industrie und Literatur in Leipzig sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, (in Breslau bei A. S. Schoene).
Das Echo aus den Sälen europäischer Höfe und vornehmer Zirkel oder merkwürdige Erzählungen und unbekannte Anekdoten von den Ereignissen der neuesten Zeit. 1821. 18 Stück. broch. 12 Gr.

Es enthält merkwürdige und anziehende Aufschlüsse über Napoleons Absichten gegen Spanien und über das Thun und Treiben im ehemaligen Königreiche Westphalen.

Gymnasion oder das Buch der Lehre und der Unterhaltung; eine Handreichung für Lehrer und Lernende. Von Karl Grumbach. 8. broch. 16 Gr.

Moral durch wahre Geschichte gehoben, religiöse Betrachtungen und Darstellungen für den praktischen Unterricht, sowohl in Prosa als auch Poesie, sind der Hauptinhalt dieses für Lehrer und Lernende berechneten Buches. Für die gelungene Ausführung wird der Name des Herrn Verfassers sprechen können.

Die Schattirkunst nach optischen Gesetzen für Maler, Zeichner und Lehrer der Zeichnungskunst. Mit 2 Kupfern. 8. broch. 10 Gr.

Die optischen Erscheinungen, welche ein Gegenstand der Malerei seyn können, sind hier in Ursach und Wirkung dargestellt, und Gesetze für die Schattirkunst gegeben (verdeutlicht durch Abbildungen), allgemein anwendbar für jeden zeichnenden Künstler, unterstützend für den Lehrer und interessant dem beurtheilenden Liebhaber von Gemälden und Zeichnungen.

Gebet- und Erbauungs-Buch für katholische Christen von Dr. Johann Alonsius Schneider. Vierte Auflage mit Titellkupfer und Bignette. 8. Druckpapier 18 Gr. Schreibpapier 1 Thlr. Velinpapier 1 Thlr. 8 Gr.

Dieses in seiner Art einzige Buch behandelt alle für den Christen wichtige Materien so edel und zart, daß nicht nur der Katholik, sondern auch der Protestant wohlthuende Nahrung für Geist, Herz und Gemüth daraus nehmen kann.

(Für Journal-Leser.) Einige Journal-Leser können sogleich eintreten. Schoene'sche Buchhandlung.

(Aufforderung.) Da mit dem 1sten dieses die Handlung Johann Ernst Heinrich in den Zustand der Liquidation versetzt worden, so werden alle Schuldner derselben hierdurch um gefällige baldige Zahlung ihrer Rückstände ersucht. Breslau den 6ten July 1821.

Die Johann Ernst Heinrich'schen Erben.

(Capitalien = Gesuch.) 4 bis 5000 Rthlr. werden auf ein ganz neu erbautes Haus, und 15,000 Rthlr. auf ein Landgut zur ersten Hypothek, bald oder zu Michaeli c. verlangt. Das Nähere: Pfnoor-Gasse bei Harnisch.

(Anerbieten.) Ein junger gebildeter, im Rechnen und Schreiben unterrichteter Mann kann gegen eine Pension von jährlich 80 Rthlrn. Courant die Landwirthschaft in allen Zweigen erlernen. Die näheren Bedingungen sind in der Handlung der Gebrüder Jähnisch am Markte No. 576. hieselbst zu erfragen.

(Gesuch um Unterkommen.) Ein schon seit mehreren Jahren in der Landwirthschaft und im Rechnungswesen geübter Wirthschafts-Schreiber, der gegenwärtig noch in Condition, aber kommende Michaelis Veränderungshalber abzugehen willens ist, sucht, gegen Production der besten Atteste, ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere weist Herr Agent Wessel in den drei Thürrn auf der Neuschen-Gasse nach.

(Gesuch.) Ein schon zwei Jahre in einer Apotheke gewesener junger Mensch, der ziemlich Schalkenkenntniß besitzt, wünscht zur Handlung überzugehen, und das Nähere darüber ist bei seinem Vormunde, dem Silber-Arbeiter Freytag, auf der Nikolai-Straße No. 437., zu erfragen.

(Gesuch um Unterkommen.) Ein junges gebildetes Mädchen, das fertig französisch spricht und in allen weiblichen Arbeiten sehr geschickt ist, sucht als Gesellschafterin in einer guten und gebildeten Familie in einer Stadt oder auf dem Lande ihr Unterkommen. — Sehr gern würde sich dieses Mädchen auch dazu verstehen, die Besorgung des Hauswesens zu übernehmen. — Das Nähere ist erfragen: Brustgasse in der goldenen Schnecke 2 Stiegen hoch.

(Nachgelaufener Pudel.) Derselbe ist groß und ganz weiß. Der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Bekanntmachungs-Kosten in Alt-Scheitnig abholen lassen bei Krause.

(Reisegelegenheit.) Jemand, der seinen eigenen Wogen hat, und den 11ten oder spätestens den 12ten July nach Wien abzureisen gedenkt, sucht einen Reisegefährten auf gemeinschaftliche Kosten. Das Nähere ist zu erfragen auf dem Roßmarke No. 526. in der Weinwaandlung.

(Reisegelegenheit.) Den 16ten bis 18ten July fährt eine gedeckte Chaise mit drei Personen über Dresden nach Leipzig, welche wünschen, einen anständigen Gefährten, der den vierten Theil der Kosten trägt, mitzunehmen. Näheres: Dblauer Straße No. 937. im Gewölbe.

(Zu vermietthen.) Auf der Hummeroy in den drei Tauben sind Pferde-Ställe und Wagen-Remisen zu vermietthen.

(Wagen-Plätze sind zu vermietthen), Reusche-Gasse No. 132. im fliegenden Roß.

(Zu vermietthen.) Kommode Michaeli, auch bald zu beziehen ist auf der Albrechts-Gasse in No. 1275. der dritte Stock, bestehend in 3 Stuben, Kammer und Küche etc. Das Nähere ist in demselben Hause zu erfragen.

Literarische Nachrichten.

Folgendes interessante und nützliche Werkchen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der Bilb. Gabel. Koruschen) eingebunden für 1 Rthlr. 8 Sgr. Cour. zu bekommen:

Physicalisch-chemisch-mechanisch-technisches Quodlibet, in belustigenden und belehrenden Aufgaben und Auflösungen. Ein Taschenbuch auf das Jahr 1822 von E. W. Schmidt, Verfasser der mechanischen Technologie, der Gewerbschule u. a. m. Mit dem Bildniß des Verfassers, welches man auch einzeln für 10 Sgr. Et. bekommen kann. 8. Züllichau, in der Darnmannschen Buchhandlung.

Z u s a m m e n f a s s u n g.

Einleitung. Auszüge der merkwürdigsten Ereignisse aus dem Leben des Verfassers als Beilage zu dem Titelkupfer. Physicalisch-arithmetische ProgreSSIONen. Physicalisch-chemische Gegenstände. Mechanische Belustigungen und Belehrungen. Chemische, technische, mechanische Belustigungen und Belehrungen.

Von eben demselben Verfasser ist nun auch erschienen und für 1 Rthlr. 23 Sgr. Courant in allen Buchhandlungen (in Breslau in der obengenannten) zu haben:

Handbuch der mechanischen Technologie, nach den neuesten in- und ausländischen Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen für Fabriken, Künste, Handwerke und technischen Gewerbe in alphabetischer Ordnung theoretisch und praktisch bearbeitet. 3r Theil. gr. 8. Züllichau, in der Darnmannschen Buchhandlung.

Bei J. F. Hartnoch in Leipzig sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. S. Kornschens) zu haben:

Der Ehetöufel auf Reisen,
komische Novelle aus dem Geisterreiche
von

Adolph Blum.

8vo. Preis: 1 Rthlr. 5 Sgr. Courant.

Das Königreich Neapel
in historischer, politischer und literarischer Hinsicht.
Verfaßt

vom Grafen Gregor v. ff.,

Russ. Kaiserl. Senator.

Mit Anmerkungen und Zusätzen herausgegeben
von

Amaury Duval,

Mitglied der Königl. Academie der Wissenschaften.

Aus dem Französischen übersezt

von

Belmont.

Erster Band. gr. 8. Preis: 2 Rthlr. Courant.

(Der 2te Band folgt in wenig Wochen nach.)

Bei Wihl. Gottl. Korn in Breslau ist zu haben:

Umriss der Geschichte des preussischen Staates für Lehrvorträge von Carl Heinrich Ludwig Pölig, ordentlichem Professor der Staatswissenschaften zu Leipzig.
Halle, bei Carl August Kummel. 1821. 1 Rthlr. Courant.

Der Herr Verfasser liefert hier, öffentlich von mehreren Seiten dazu aufgefordert, ein Lehrbuch der Geschichte des preussischen Staates, welchem seine Geschichte der preussischen Monarchie zum Kompendium dienen kann. Es ist, wie der Titel sagt, vornehmlich zu Lehrvorträgen, und zwar nicht blos auf Universitäten, sondern auch auf Gymnasien bestimmt; zugleich aber soll es, nach der Vorrede S. VIII., zum Selbstunterrichte, als eine kurze Uebersicht über das ganze reiche Gebiet der Geschichte des preussischen Staates gebraucht werden. Vor dem größern Werke hat es insofern noch einen Vorzug, daß die von dem Herrn Verf. in jenem bisher entdeckten Fehler hier verbessert, und die Angaben der Literatur bis zum J. 1820 vollständig fortgeführt worden sind. Zur Bezeichnung der Regentenfolge aus dem Hause Hohenzollern ist dem Buche eine genealogische Tabelle beigelegt, welche die Uebersicht sehr erleichtert.

Schmetterlings-Kabinet für Kinder,

oder kurze Beschreibung der Europäischen Schmetterlinge. Nebst einer Anweisung, solche zu fangen, aufzubewahren und aus Raupen zu ziehen. Mit 74 nach vorzüglich 17 Exemplaren gezeichneten, in Kupfer gestochenen und illuminirten Abbildungen auf 17 Kupfertaf. Leipzig, bei Paul Vogel. Preis: sauber broch. 1 Rthlr. 15 Sgr. St.

Mit diesem so eben erschienenen Werkchen, welches sich schon von selbst in Anziehung der geistlichen Zeichnungen empfiehlt, können Eltern oder Erzieher ihren lieben Kindern und Schülern gewiß ein höchst angenehmes Geschenk machen. (Ist zu haben bei Wihl. Gottl. Korn in Breslau.)

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschens Buchhandlung, und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.